

SOLIDARISCHE WELT

Jahresbericht der ASW 2024



JAHRESBERICHT
07 | 2025

INHALTSVERZEICHNIS



DAS TITELBILD

Jaqueleine dos Santos und Paulina Praxedes do Carmo gehören der Quilombola-Gemeinde Bom Remédio auf einer der Inseln in der Region Baixo Tocantins im Amazonasgebiet an, die große Probleme mit dem von Schwermetallen belasteten Wasser hat. Darum können keine Brunnen gebaut werden und die Menschen sind auf den Konsum des Flusswassers angewiesen. Umso wichtiger ist auch für sie der Schutz der Umwelt und unsere Solidarität in der Klimakrise. Das Foto entstand auf einer Projektreise zusammen mit unserem ASW-Partner FASE.

Vorwort der Geschäftsführung 03

THEMA

Die Klimakrise trifft Frauen besonders hart – für mehr Klimasolidarität und Gerechtigkeit 04

FUNDRAISINGBERICHT

Großzügige Spenden und eine treue Basis sichern unsere Projektunterstützung 06

INLANDSBERICHT

Die Folgen des Klimawandels lassen sich nicht umgehen 07

PROJEKTARBEIT

Afrika: ASW-Partner:innen in Westafrika und Simbabwe trotzen der Klimakrise und politischer Instabilität 08

Brasilien: Jetzt ist Zusammenhalt wichtiger denn je, denn nur gemeinsam können wir der Klimakrise etwas entgegensetzen 14

Indien: Starke Frauen-Kollektive sichern Ernährung und die Rechte diskriminierter Gruppen 20

BERICHTE

Finanzbericht – Kurs halten in schwierigen Zeiten 26
Gewinn- und Verlustrechnung 27
Bilanz 28
DZI-Prüfbericht 29

ÜBER UNS

Neuigkeiten im ASW-Kollegium 30

IMPRESSUM

Herausgeberin
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.
Potsdamer Str. 89, 10785 Berlin

REDAKTION

Franziska Kohlhoff (Redaktionsleitung), Marek Burmeister, Boubacar Diop, Christophe Mailliet, Sina Rauch, Silke Tribukait, Tobias Zollenkopf
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin wieder.

LAYOUT

Florian Ritter (frism.de)
BILDRECHTE
ASW, wenn nicht anders angegeben
DRUCK
direct., Hamburg

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der ASW,

ein intensives Jahr liegt hinter uns und wir freuen uns, Ihnen heute unseren neuen Jahresbericht präsentieren zu dürfen. Es war ein Jahr großer Herausforderungen, politischer Umbrüche und zunehmender Unsicherheit – auch für die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und die Humanitäre Hilfe (HH) in Deutschland. Anders als noch vor der Wahl befürchtet, behielt die neue Regierung das BMZ bei. Jedoch werfen die geplanten Kürzungen des BMZ-Budgets und das Abschwächen des Lieferkettengesetzes Fragen auf. Licht und Schatten also.

SOLIDARITÄT UNTER DRUCK

Gleichzeitig erleben wir einen grundlegenden Stimmungswandel: Die Solidarität mit dem Globalen Süden gerät zunehmend unter Druck. Was früher als gemeinsame Verantwortung galt, wird heute mehr und mehr infrage gestellt. Staaten handeln nicht aus Mitgefühl, sondern aus Interessen. Verträge und Abkommen ersetzen Menschlichkeit und Solidarität wird zur Verhandlungsmasse.

EZ und HH drohen dadurch in eine „lose-lose“-Situation zu geraten. Denn selbst gut gemeinte Projekte stoßen an die Grenzen eines Systems, das weiterhin Ungleichheiten zementiert. Rechte und konservative Stimmen nutzen diese Widersprüche, um die Sinnhaftigkeit der EZ pauschal zu diskreditieren und lenken so von den wahren Ursachen globaler Armut, Ungerechtigkeit und Klimakrise ab.

Lange Zeit wurde zumindest der Anschein staatlicher Solidarität gewahrt: Versprechen wurden gemacht, Mittel bereitgestellt – auch wenn sich an den strukturellen Problemen oft wenig änderte. Doch mit den wachsenden Krisen des globalen Kapitalismus zeigt sich nun immer deutlicher, dass der Gedanke einer globalen Verantwortung ins Wanken gerät. Der Koalitionsvertrag steht in dieser Entwicklung – geprägt von fünf Jahrzehnten Neoliberalismus – eher für Kontinuität als für Wandel.

EIGENNUTZ VS. GLOBALE GERECHTIGKEIT

Heute wird in der EZ zunehmend verlangt, zu zeigen, was sie „für Deutschland“ bringt – und wer noch an globale Gerechtigkeit und solidarische Verantwortung erinnert, gilt schnell als „nicht mehr zeitgemäß“. Dabei wäre genau jetzt die Zeit, sich dem entgegenzustellen. Denn wenn der Diskurs von jenen bestimmt wird, die Solidarität als Schwäche begreifen, verlieren wir weit mehr als Fördermittel: Wir verlieren unseren Kompass.

Die kommenden Jahre werden entscheidend sein. Sicher ist: Auf den Staat allein wird sich die Zivilgesellschaft nicht verlassen können. Die EZ muss ihre Kraft aus sich selbst schöpfen und aus den Menschen, die sich nicht entmutigen lassen. Menschen, die den Gedanken der Solidarität mit Leben füllen und sich nicht dem Trend der Abschottung beugen.

Seit vielen Jahren ist die ASW darum bemüht, den Menschen in Deutschland zu zeigen, dass dank ihrer Hilfe reale und dauerhafte Verbesserungen im Leben ganzer Gemeinschaften in unseren Projektländern möglich sind. Wir hoffen, dass mit diesem Jahresbericht einmal mehr deutlich wird, welchen positiven Einfluss unsere Partner in ihrem Umfeld haben und was erreicht werden kann, wenn Zusammenhalt und Engagement im Vordergrund stehen.

In diesen schwierigen Zeiten sind wir allen Unterstützer:innen umso dankbarer, die es trotz eigener Sorgen und Probleme als wichtig erachten, sich solidarisch mit denen zu zeigen, die drohen, in diesen Zeiten vergessen zu werden.

Mit solidarischen Grüßen



Christophe Mailliet

Die Klimakrise trifft Frauen besonders hart – für mehr Klimasolidarität und Gerechtigkeit

von Marek Burmeister | Kommunikation

Frauen sind weltweit in besonderer Weise von der Klimakrise betroffen, fast immer aufgrund gesellschaftlicher Ungleichheiten und traditioneller Rollenverteilungen. Diese strukturellen Benachteiligungen machen Frauen in vielen Regionen anfälliger für die direkten und indirekten Folgen des Klimawandels.



In zahlreichen Ländern, vor allem im Globalen Süden, tragen Frauen die Hauptverantwortung für die Versorgung ihrer Familien mit Wasser, Nahrung und Energie. Wenn sich durch Dürren, Überschwemmungen oder andere klimabedingte Veränderungen die natürlichen Lebensgrundlagen verschlechtern, steigt ihre Arbeitslast erheblich. Gleichzeitig haben sie häufig nur eingeschränkten Zugang zu Bildung, finanziellen Ressourcen, Landbesitz oder politischen Entscheidungsprozessen. Das begrenzt ihre Handlungsspielräume und ihre Anpassungsfähigkeit stark.

Im indischen Bundesstaat Odisha haben extreme Regenfälle die Ernte vieler Familien zerstört

Besonders deutlich wird ihre Verwundbarkeit in Katastrophensituationen. Studien zeigen, dass bei Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Wirbelstürmen überdurchschnittlich viele Frauen ums Leben kommen. Ursachen sind u. a. ungleicher Zugang zu Informationen, eingeschränkte Mobilität oder die Versorgung von Kindern oder Angehörigen bei der Flucht, was eine schnelle Reaktion erschwert. Auch kulturelle Normen wie Kleidervorschriften oder die Erwartung, im Haus zu bleiben, können zur tödlichen Falle werden.

Gesundheitlich sind Frauen ebenfalls besonders belastet. Hitzewellen oder mangelnde medizinische Versorgung während Schwangerschaften führen häufiger zu Komplikationen. Bei knappen Ressourcen verzichten Frauen oft als Erste auf Nahrung oder Medikamente, um andere Familienmitglieder zu versorgen.

Wirtschaftlich spüren Frauen die Klimakrise stärker. Sie arbeiten überdurchschnittlich oft in informellen, schlecht bezahlten und kaum abgesicherten Bereichen, etwa in der Landwirtschaft oder dem Textilektor, die besonders anfällig für klimatische Veränderungen sind. In Krisenzeiten verlieren sie meist als Erste ihre Existenzgrundlage und haben kaum soziale Sicherung.

Ein weiteres Problem ist der geringe Einfluss von Frauen auf politische Entscheidungen im Umwelt- und Klimabereich. Dabei belegen Studien, dass Klimaschutzmaßnahmen erfolgreicher sind, wenn Frauen beteiligt sind. Ihr Wissen über lokale Gegebenheiten, ihre Netzwerke und zentrale Rolle in Gemeinschaften machen sie zu wichtigen Akteurinnen im Kampf gegen die Klimakrise.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Frauen sind nicht per se verletzlicher gegenüber dem Klimawandel, es sind gesellschaftliche Strukturen, Machtverhältnisse und Rollenbilder, die sie besonders stark betreffen. Gleichzeitig liegt in ihrer aktiven Beteiligung großes Potenzial für gerechte und wirksame Lösungen. Diese Einschätzungen decken sich zunehmend mit der Realität vieler unserer Partnerorganisationen. Neben langfristiger Unterstützung und Stärkung von Strukturen haben wir in den letzten Jahren zusätzliche Mittel für akute Notfälle bereitgestellt. Im vergangenen Jahr wurden die Auswirkungen klimawandelbedingter Notlagen besonders deutlich.

ÜBERSCHWEMMUNGEN IN INDIEN ZERSTÖRTEN ERNTEN UND EXISTENZEN – HILFE WAR DRINGEND NÖTIG

In der Region Puri hatte der Klimawandel erneut schwere Spuren hinterlassen. Mitten in der eigentlich trockenen Jahreszeit kam es zu heftigen, ungewöhnlich starken Regenfällen. Diese führten zu Überschwemmungen, die große Teile der Reisernte zerstörten. Auch frisch ausgesäte Hülsenfrüchte, eine wichtige Nahrungsquelle, wurden weggespült.

Besonders hart traf es die Frauen-Selbsthilfegruppe vor Ort. Sie hatte mit viel Hoffnung und Einsatz begonnen, auf zehn Hektar Kartoffeln anzubauen, ein wichtiger Schritt zur Selbstversorgung.

Doch auch diese Ernte fiel den Fluten zum Opfer. „Unsere Kartoffeln sind verloren“, berichtete Nakul Chandra Swain, Leiter unserer Partnerorganisation JJS, sichtlich betroffen.

Für viele Familien bedeutete das nicht nur den Verlust der Ernte, sondern auch ihres Einkommens. Ihre Lebensgrundlage war bedroht. Um schnell zu helfen, stellte JJS Saatgut als Nothilfe bereit: Jede Familie erhielt einen Sack mit 10 kg braunen und grünen Linsen. Diese konnten sofort ausgesät werden, um den drohenden Hunger abzuwehren.



Anhaltende Trockenheit im Amazonasgebiet hat viele Menschen von der Außenwelt abgeschnitten, da die Wasserwege nicht mehr genutzt werden konnten

EINE DÜRRE IM AMAZONAS STELLTE DIE FRAUENVEREINIGUNGEN IN SANTARÉM VOR ENORME PROBLEME

Eine anhaltende Dürre in der brasilianischen Region Santarém hatte dramatische Folgen für viele Frauen in bäuerlichen Vereinigungen. Die Stadt rief den Notstand aus und ein Ende der Krise war nicht in Sicht. Der Wasserstand des Tapajós-Flusses sank weiter, der Höhepunkt der Dürre wurde für November erwartet. Diese Extremwetterlage war kein Einzelfall mehr, sondern Teil einer „neuen Normalität“.

Betroffen waren u. a. die landwirtschaftlichen Vereinigungen wie Flores do Campo sowie Gruppen im Frauenfonds FLDES Santarém. Ihre kleinbäuerlichen Betriebe litten stark. Viele Felder verdornten, Ernten fielen aus und die verbliebenen Produkte reichten kaum zum Verkauf.

Die Lage verschärfe sich, da viele Gemeinden keinen Zugang mehr zu Flüssen hatten – im Amazonasgebiet die zentrale Verbindung für Transport und Versorgung. Ohne funktionierende Wasserwege war das wirtschaftliche und tägliche Leben vieler Frauen massiv eingeschränkt.

Die Frauen kämpften unter widrigsten Bedingungen darum, ihre Gemeinschaften weiter mit Lebensmitteln zu versorgen und ihre Lebensgrundlagen zu sichern. Unterstützung war dringend nötig, etwa für Saatgut, Betriebsmittel, Lebensmittel und den Ausbau agrarökologischer Produktion. Ziel war, nicht nur akute Not zu lindern, sondern auch langfristig Ernährungssicherheit und Resilienz zu stärken.

Trotz aller Schwierigkeiten gaben die Frauen nicht auf. Sie forderten gezielte Hilfe und strukturelle Maßnahmen, um ihre agrarökologische Arbeit fortzuführen. Ihre Initiativen waren ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherheit und zum Schutz des Amazonas. Doch ohne Unterstützung drohte vielen das wirtschaftliche Aus.

In beiden Fällen konnten wir mit Mitteln aus unserem Notfallfonds helfen und die Notlagen abmildern. Diese Beispiele zeigen jedoch auch, dass unsere Unterstützung nicht nur auf Notlagen reagieren darf. Es braucht langfristige Hilfe zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

EIN SCHUTZSCHIRM FÜR DIE BETROFFENEN DES KLIMANOTSTANDS

So entstand die Idee des „Fonds für Klimasolidarität“. Die Klimakrise ist Realität. Doch derzeit ist nicht erkennbar, dass die Politik der führenden Industrienationen oder internationale Konzerne bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Stattdessen schüren sie Ängste, Rassismus, Konflikte und bauen soziale Standards ab. Sie forcieren die Ausbeutung fossiler Ressourcen und treiben die Klimakatastrophe weiter voran. Ihre Profite steigen derweil ins Unermessliche.

Gleichzeitig arbeiten weltweit Menschen solidarisch daran, trotz Dürren, Fluten, Wüstenbildung, steigender Meeresspiegel, hoher Lebenshaltungskosten und Konflikte eine gute Zukunft für alle zu schaffen. Wir stehen an ihrer Seite. Mit dem Fonds wollen wir einen Schutzschild für jene Menschen aufspannen, die am wenigsten zur Klimakatastrophe beigetragen haben und heute am stärksten betroffen sind.

Mehr zu unserem „Fonds für Klimasolidarität“, wie sie ihn unterstützen können und wie die Partnerorganisationen schon davon profitieren, können Sie auf unserer

*Webseite nachlesen:
<https://www.awnet.de/klimasolidaritaet>*



Großzügige Spenden und eine treue Basis sichern unsere Projektunterstützung

von TOBIAS ZOLLENKOPF | FUNDRAISING

Das Jahr 2024 konnten wir aus Sicht der Fundraisingeinnahmen positiv abschließen. Inklusive des großzügigen Vermächtnisses einer langjährigen Spenderin beliefen sich die Einnahmen aus privaten Spenden, Sammel- und Aktionsspenden von Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Aktionsgruppen und Weltläden, Vermächtnissen und privaten Stiftungsgeldern auf knapp 1,5 Mio. Euro.



Im indischen Bihar profitieren u.a. Dalit-Gemeinschaften vom Bau eines Bewässerungssystems, finanziert von ASW-Spender:innen

Neben der erwähnten Erbschaft stach auch die 100.000 Euro Spende eines Ehepaars aus Gelsenkirchen hervor. Sie hatten überraschend eine größere Summe geerbt und wollten damit Gutes tun. Unsere zahlreichen Frauenprojekte weltweit freuen sich über diese großzügige Absicherung ihrer Arbeit und die Möglichkeit, neue Projekte zu starten. Auch eine weitere 19.000 Euro Spende aus Paderborn, die wir gemeinsam mit der Spenderin in einem Spendenaufruf verdoppelten, kam unseren Frauenprojekten zugute.

Die besondere Spendenaktion von zwei Generationen einer Spenderfamilie aus Leonberg, Bad Vilbel und Berlin ermöglichte zudem unseren indischen Projektpartnern vom CWS Bihar mit der Spendensumme von 23.500 Euro umfangreiche Bewässerungsmaßnahmen durch Dämme, Teiche und solarbetriebene Pumpen umzusetzen, um eine nachhaltige Landwirtschaft in einer Dürreregion aufzubauen.

HEUTE MEHR DENN JE: EINE SOLIDARISCHE WELT BRAUCHT SOLIDARISCHE MENSCHEN

Die finanzielle Basis unserer Arbeit bleiben die vielen treuen Spenderinnen und Spender, die mit zahlreichen größeren und kleineren Beträgen zum Teil bereits seit Jahrzehnten die Solidarität am Leben halten. Die Zahl unserer Unterstützer:innen ist seit 2022 und dem Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine weiterhin rückläufig.

Mit diesem Rückgang stehen wir unter den Spendenorganisationen zwar nicht allein da, die Herausforderung neue und jüngere Menschen für die Idee der solidarischen Welt zu gewinnen, nehmen wir aber gerne an.

Neben der zunehmenden Digitalisierung unserer Kommunikationsarbeit und neuen Spendenprojekten wie dem Fonds für Klimasolidarität, sind wir aber auch besonders darauf angewiesen, dass Sie als unsere Spender:innen in Ihrem persönlichen Umfeld von der Arbeit der ASW berichten. Gerne unterstützen wir Sie dabei.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!



Hier online spenden:
<https://www.awnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=oooo>

Die Folgen des Klimawandels lassen sich nicht umgehen

von MAREK BURMEISTER | KOMMUNIKATION

2024 haben wir wieder mit unserer Teilnahme auf der „Wir haben es satt“ Demo gestartet. Es folgte am 8. März eine Filmveranstaltung in Berlin, auf der wir den indischen Animationsfilm „Sultanas Traum“ gezeigt haben. Anschließend konnten die Gäste mit unserer Kollegin Sina Rauch und der indischen Aktivistin Shirin Choudhary diskutieren. Im April haben wir erneut die Türen unserer Berliner Geschäftsstelle geöffnet. Diesmal mit dem Fokus auf die besetzte



Viele Besucher:innen waren bei unserer Veranstaltung „Grün getarnt: Klimaschutz auf dem Rücken des Globalen Südens“

Westsahara. So zeigten wir die Ausstellung „Von der Tradition zur Emanzipation: bemerkenswerte sahraische Frauen“ und schauten gemeinsam den Dokumentarfilm „Insumisas“, der den Kampf sahraischer Frauen gegen die Besetzung der Westsahara durch Marokko zeigt. Neben Diskussionen gab es auch viele persönliche Gespräche rund um unsere Arbeit.

Unser Schwerpunktthema „Klimaneutral = klimakolonial?“ hat uns das ganze Jahr beschäftigt. Mit dem gleichnamigen Themenheft haben wir gezeigt, was das Versprechen von der Klimaneutralität ausmacht, welche Auswirkungen im globalen Süden auftreten und welche alternativen Lösungen es geben kann. Wir haben aber auch die Frage aufgeworfen, ob der Umgang des Nordens mit dem Süden in diesem Zusammenhang nicht eine koloniale Schlagseite hat.

Mit Online-Diskussionsrunden, unterschiedlichen Gästen und einer Tagung in Berlin, konnten wir die Inhalte vertiefen, in die Breite tragen und mit Menschen ins Gespräch kommen.

Im Rahmen der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“, haben wir gemeinsam mit dem Bezirksamt des Berliner Stadtbezirks Mitte im September die Outdoor-Ausstellung „Amazonien – der größte Regenwald der Erde und wir“ gezeigt. Zur gleichen Zeit hatten wir Vertreter:innen der indigenen Gemeinschaft der Munduruku zu Besuch. Die Ausstellung war als „Bannerversion“ zudem über das Jahr verteilt in verschiedenen Berliner Schulen, in Marburg, Hamm und Erkrath zu sehen.

Wie auch in den Jahren zuvor waren wir in zahlreichen Netzwerken aktiv, so in der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“, in der Kooperation Brasilien e.V., im Zimbabwe Netzwerk, bei Fokus Sahel und in der Dalit Solidarität Deutschland e.V. Zudem sind wir aktiv im Cora-Netzwerk für Unternehmensverantwortung. Wir sind Teil des NGO-Netzwerkes für ein UN-Treaty Abkommen sowie Teil des Netzwerkes gegen das EU-Mercosur Abkommen und in der Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“, die sich für ein verbessertes Gemeinnützige Recht einsetzt. Auch der Bundeskoordination Internationalismus BUKO gehören wir an.

In einigen dieser Netzwerke haben wir uns mit Briefen, Positionspapieren und Gesprächen bei politischen Entscheidungsträger:innen dafür eingesetzt, dass die Interessen vieler marginalisierter Gruppen aus dem globalen Süden Gehör finden und in europäischen Politikentscheidungen mit berücksichtigt werden. Als Teil des Netzwerks für ein Lieferkettengesetz haben wir es geschafft, dass die EU in 2024 ein eigenes Lieferkettengesetz verabschiedet hat.



ASW-Partner:innen in
Westafrika und Simbabwe
trotzen der Klimakrise und
politischer Instabilität



Zwischen wachsender Unsicherheit, fragiler Demokratie und wirtschaftlichem Druck

von BOUBACAR DIOP | PROJEKTBEREICH AFRIKA

SICHERHEIT UND GEWALTTÄIGER EXTREMISMUS

Das Jahr 2024 war durch eine gravierende Verschlechterung der Sicherheitslage in Westafrika gekennzeichnet, hauptsächlich verursacht durch den Vormarsch des gewalttätigen Extremismus und Terrorismus. In Burkina Faso haben dschihadistische Gruppen fast 40 % des Landes unregierbar gemacht und so den Zugang zu grundlegenden sozialen Dienstleistungen für die Bevölkerung extrem erschwert. Das von Ibrahim Traoré geführte Militärregime hat Mühe, sein Versprechen einzuhalten, die territoriale Integrität des Landes wiederherzustellen. Laut Human Rights Watch kamen zwischen Januar und August 2024 etwa 6.000 Zivilist:innen infolge der Gewalt ums Leben und 2,3 Mio. Menschen sind nun Binnenvertriebene.

Die Krise breitet sich auch auf die Nachbarländer aus, da fast 200.000 burkinische Menschen in andere Staaten, darunter Togo, geflohen sind. In der Savannenregion und um Dapaong herum leben mehr als 29.000 burkinische Geflüchtete unter prekären Bedingungen. Auch die Präfekturen Oti und Tone, in denen der ASW-Partner REFEDS aktiv ist, beherbergen eine große Zahl von Vertriebenen. Diese Region bleibt nicht von Terroranschlägen verschont, wie der Hinterhalt am 17. Juli 2024 in Kpendjal zeigte, bei dem zwölf togoische Soldaten ums Leben kamen. Seit 2022 hat die Regierung im Norden des Landes einen Sicherheitsnotstand verhängt.

STAATSFÜHRUNG, ÖFFENTLICHE FREIHEITEN UND DEMOKRATIE

Der Kampf gegen den gewalttätigen Extremismus in Ländern wie Burkina Faso und Togo geht mit einer zunehmenden Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten einher. Die Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen werden stark behindert, ihre Fähigkeiten zur Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit eingeschränkt. In Togo setzt sich beispielsweise die Front du Citoyen Togo Debout (FCTD) seit Jahren für die Demokratie ein, doch die Aussichten auf einen demokratischen Wechsel schwinden. Die Machthaber haben verfassungswidrige

Mechanismen eingesetzt, um ihre Kontrolle zu stärken, insbesondere durch die Umwandlung des Präsidialsystems in ein parlamentarisches System und die Einführung eines Senats. Eine 2024 verabschiedete Verfassungsreform ermöglicht es dem amtierenden Präsidenten nun, die Amtszeitbeschränkung und das allgemeine direkte Wahlrecht zu umgehen, indem er sich auf unbestimmte Zeit von einem Parlament wählen lässt, das weitgehend von seiner Partei dominiert wird.

REGIONALE POLITISCHE INSTABILITÄT UND INTEGRATION

Die politische Instabilität in Westafrika nahm 2024 zu und brachte die Integrationsdynamik innerhalb der ECOWAS (Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten) durcheinander. Nach einem Staatsstreich in Niger, angeführt von General Mohamed Thiani, erwog die ECOWAS eine militärische Intervention, um die verfassungsmäßige Ordnung wiederherzustellen. Burkina Faso und Mali, die selbst von Militärs regiert werden, warnten jedoch, dass sie einen Angriff auf Niger als Angriff auf ihre eigenen Länder betrachten würden.

Diese Solidarität zwischen den Militärregimen führte zur Gründung der Allianz der Sahel-Staaten (AES), die sich am 6. Juli 2024 zu einer offiziellen politischen und wirtschaftlichen Konföderation ernannte. Die Vermittlungsversuche des senegalesischen Präsidenten Bassirou Diomaye Faye und des togolesischen Präsidenten Faure Gnassingbé Eyadéma, diese Länder wieder in den ECOWAS-Raum zurückzuführen, blieben erfolglos.

DEMOKRATIE UND POLITISCHER WECHSEL

Im Senegal dauerte die politische Krise, die zwischen 2021 und 2023 begonnen hatte, bis Anfang 2024 an. Die Verschiebung der Präsidentschaftswahlen durch den ehemaligen Präsidenten Macky Sall führte zu heftigen Spannungen und tödlicher Gewalt. Der Verfassungsrat hob die Entscheidung zur Verschiebung jedoch auf und ordnete eine rasche Durchführung von Wahlen an.

Fortsetzung

Am 24. März 2024 gewann Bassirou Diomaye Diakhar Faye, Kandidat der PASTEF-Partei, bereits im ersten Wahlgang mit 54 % der Stimmen. Mit diesem demokratischen Wechsel, dem dritten seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1960, knüpfte der Senegal an seine demokratische Tradition an. Die wirtschaftlichen Herausforderungen sind jedoch weiterhin beträchtlich.

INTERNATIONALE GERECHTIGKEIT

UND DIE RECHTE DER VÖLKER

In der Westsahara wurde das Mandat der UN-Friedensmission MINURSO von Oktober 2024 bis Oktober 2025 verlängert, was die



ASW-Partnerinnen
in Burkina Faso
organisieren sich in
Gruppen, um u.a.
Saatgut zu teilen
und ihre Erträge
gemeinsam zu
verarbeiten

anhaltende Unfähigkeit der UN veranschaulicht, das dem sahrauischen Volk 1991 versprochene Selbstbestimmungsreferendum zu organisieren. In der Zwischenzeit profitiert Marokko weiterhin vom Status quo und stärkt seine diplomatische Position durch die Unterstützung seines Autonomieplans durch europäische Länder wie Frankreich, Dänemark und Slowenien.

Der Gerichtshof der Europäischen Union dagegen gab dem sahrauischen Volk Recht, indem er die Handels- und Fischereiabkommen zwischen der EU und Marokko, die ohne die Zustimmung des sahrauischen Volks geschlossen wurden, für rechtswidrig erklärte. Diese Entscheidung stellt einen großen Fortschritt für die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Sahrauis und der Legitimität der Frente Polisario (Befreiungsbewegung und politische Vertretung der Sahrauis) dar.

KLIMASCHOCKS UND WIRTSCHAFTLICHE ANFÄLLIGKEIT

Das Jahr 2024 war auch von extremen Wetterereignissen geprägt, die die Anfälligkeit der Menschen in mehreren Ländern West- und des südlichen Afrikas erhöhten. In Simbabwe verursachte die mit dem El Niño-Phänomen verbundene Dürre je nach Region landwirtschaftliche Verluste von 40-80 % und beeinträchtigte die Ernährungssicherheit erheblich.

SCHULDEN UND HAUSHALTSPRIORITÄTEN

Die Frage der Staatsverschuldung bleibt für viele Länder der Region eine große Herausforderung. Aus einem Bericht der Generalinspektion für Finanzen, der vom Rechnungshof bestätigt wurde, geht hervor, dass z.B. die Schuldenquote Senegals im Jahr 2024 99,67 % des BIP betrug. Unter diesen Bedingungen wird ein großer Teil der nationalen Einnahmen für die Schuldentilgung verwendet, zu Lasten von Investitionen in Schlüsselsektoren wie Bildung und Gesundheit. Trotz des Reichtums an natürlichen Ressourcen verbessert sich die Wirtschaftslage nicht wesentlich. Ausgaben für die Anpassung an und die Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel bleiben zweitrangig, obwohl Länder wie Senegal unter einer doppelten Ungerechtigkeit leiden. Sie spüren die Folgen der Klimakrise am meisten und werden zusätzlich gezwungen, Kredite in ausländischen Währungen von einem ungerechten internationalen Finanzsystem aufzunehmen, ohne die Hebel zur Verwaltung dieser Schulden selbst in der Hand zu haben.

Das Jahr 2024 war in unseren Partnerländern durch eine verschärzte Sicherheitskrise, regionale politische Instabilität, demokratische Rückschritte, erhöhten Druck auf die Menschenrechte, große Klimaschocks und wachsende wirtschaftliche und finanzielle Ungleichgewichte gekennzeichnet. Die komplexe Lage, die sich aus diesen sich gegenseitig verstärkenden Herausforderungen ergibt, erfordert auf regionaler wie auf internationaler Ebene gut koordinierte und vor allem innovative Antworten.

Stärkung von Frauen und nachhaltiger Wandel im Südwesten Burkina Fasos

von BOUBACAR DIOP | PROJEKTBEREICH AFRIKA

Die Association pour la Promotion Féminine de Gaoua (APFG) ist eine Frauenvereinigung im Süden Burkina Fasos. Seit 1992 kämpft sie für die Rechte und das Empowerment von Frauen – gegen weibliche Genitalverstümmelung, Frühehen und soziale Ungleichheit. Mit über 1.200 Mitgliedern und zahlreichen Unterstützer:innen bietet sie Frauen eine Plattform, um ihre Lebensrealitäten aktiv zu verändern.



Bei APFG können Frauen eine Ausbildung genießen und Mikrokredite bekommen, um sich eine Existenz aufzubauen

2024 konnte die APFG – unterstützt mit Mitteln des BMZ und der ASW – 160 jungen Frauen Berufsausbildungen in Schneiderei, Friseurhandwerk, Weberei und Informatik ermöglichen. Heute sind viele dieser Frauen selbstständig, betreiben kleine Werkstätten oder eigene Geschäfte. Auch die Ausbildung in Haushaltsführung zeigt beeindruckende Ergebnisse: Alle Absolventinnen fanden eine bezahlte Arbeit – viele finanzierten sogar aus eigenen Mitteln eine weitere Qualifizierung.

Ein weiterer Meilenstein war die Förderung weiblicher Führung: Dreißig Frauen wurden zu Leaderinnen ausgebildet. Sie begleiteten im Mentoring über 370 weitere Frauen in ihrer Entwicklung. In selbstverwalteten Gruppen organisieren sie nun gemeinschaftliche Einkommensprojekte, etwa die Herstellung von Soumbala oder Karitébutter. Diese Initiativen stärken nicht nur die finanzielle Unabhängigkeit, sondern auch das Selbstwertgefühl.

Die Projektteilnehmerinnen wurden zugleich zu mutigen Fürsprecherinnen für Frauenrechte. 13 % der ausgebildeten Mädchen meldeten Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt. Das ist ein mutiger Schritt in einer patriarchal geprägten Gesellschaft.

Auch der Umweltschutz stand im Fokus. 30 Frauen erlernten nachhaltige Bautechniken und fertigten 295 verbesserte Öfen – eine Maßnahme, die den Holzverbrauch senkt und zugleich Einkommen schafft. Darüber hinaus wurden 5.500 Setzlinge gezogen und über 2.000 Bäume gepflanzt – ein starkes Zeichen gegen die Abholzung und für eine grüne Zukunft.

Die angelegten Ernährungsgärten liefern Nahrung und Einkommen: 2024 wurden über 1.500 kg Gemüse und über 2.300 kg Moringa- und Baobab-Blätter geerntet. Der Verkauf trug zur Verbesserung der Ernährungssituation in 165 Haushalten bei.

Doch dieses Projekt veränderte nicht nur Einkommen – es veränderte auch Einstellungen. In über 110 Sensibilisierungsveranstaltungen, Forumtheatern, Konferenzen und Erfahrungsaustauschen wurden mehr als 3.000 Menschen erreicht. Themen wie Gleichberechtigung, Zwangsheirat oder Genitalverstümmelung fanden erstmals Gehör, nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern.

327 Frauen erhielten Mikrokredite in Höhe von insgesamt 23.900.000 FCFA. Besonders bewegend: Auch binnenvertriebene Frauen fanden durch das Projekt neue Wege in die Selbstständigkeit, trotz anfänglicher Unsicherheit.

Im April 2025 konnte ich das Projekt persönlich besuchen. Ich habe viele dieser beeindruckenden Frauen getroffen: Ihre Geschichten, ihr Mut und ihr Wille zur Veränderung haben mich tief bewegt. Dieses Projekt schenkt nicht nur Perspektiven, es schenkt Hoffnung und neue Stärke für jede Einzelne und für ganze Gemeinschaften.

GEFÖRDERTE PROJEKTE

Senegal	<i>10.500 € inkl. 3.000 €</i> <i>von der Stiftung Wege zur einen Welt</i>	<i>9.000 €</i>
	APAF Das von der APAF in der Region Kaolack durchgeführte Agroforstprojekt zielt darauf ab, die Bodendegradation, sinkende landwirtschaftliche Erträge und Ernährungsunsicherheit zu bekämpfen, insbesondere für Frauen in ländlichen Gebieten. Gefördert werden das Pflanzen von Hülsenfrüchten und die Integration von Kulturen und Bäumen auf denselben Parzellen. Das Projekt unterstützt zudem den Gemüseanbau, Viehzucht, Fischzucht und –Verarbeitung, um die Ernährungssicherheit und finanzielle Unabhängigkeit von Frauen zu verbessern. Infrastruktur wie Wasserbecken und Baumschulen wurden installiert, um die Resilienz der Begünstigten gegenüber dem Klimawandel zu stärken.	<i>15.000 €</i> <i>von der Stiftung Überlebensrecht</i>
Togo	RAPEN In Saint-Louis im Senegal verlieren viele Frauen durch Küstenerosion und Umsiedlung ihre Existenzgrundlage in der Fischverarbeitung. Das RAPEN-Projekt stärkt ihre Widerstandsfähigkeit, indem es sie in solidarischen Gruppen organisiert, weiterbildet und beim Aufbau neuer Einkommensquellen unterstützt. Schulungen, Mikrokredite und Tauschbörsen helfen den Frauen, sich besser zu organisieren und ihre Produkte zu vermarkten. So verbessern sie ihre Lebensbedingungen und passen sich den Folgen des Klimawandels an.	6.000 €
	FCTD Die „Bürgerfront für ein aufrechtes Togo“ (Front du Citoyen Togo Debout) zielt insbesondere auf die Förderung der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie in Togo ab. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, zu einem demokratischen Wandel beizutragen und dafür zu sorgen, dass die Interessen der Bevölkerung von den Machthabern in Togo respektiert werden. Die ASW begleitet die Bürgerfront dabei, ihre Strukturen zu stärken, um so noch handlungsfähiger zu werden.	<i>6.354 €</i>
Westsahara	OPED Im ländlichen Kanton Gamé in Togo, wo Ernährungsunsicherheit und Klimawandel die Landwirtschaft bedrohen, stärkt das Projekt „NUKU NENYO“ gezielt Frauen durch den Aufbau einer Schulfarm, praxisnahe Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft und die Gründung von Genossenschaften. Mindestens 150 Bäuerinnen erhalten Zugang zu Wasser, werden in Agrarökologie und Permakultur ausgebildet und organisatorisch unterstützt, um ihre Produktivität und Einkommen zu steigern. Die Stärkung der Frauen trägt zur Verbesserung der Ernährungssicherheit, zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit und zur Entwicklung der gesamten Region bei.	<i>10.000 €</i>
	UJSARIO Über die Jugendorganisation der Polisario und unter Einbeziehung eines erfahrenen Agronomen vor Ort unterstützt die ASW Bewohner:innen des Flüchtlingslagers Smara bei der Anlage von Familiengärten. Mit dem Gemüse bessern diese ihre einseitige Kost auf. Außerdem führen die Gärten die Frauen des Lagers zu gemeinschaftlichen Aktivitäten zusammen.	<i>7.500 €</i>
	ASANE Die Organisation setzt sich für den Erhalt der Biodiversität in der Casamance im Süden des Senegal ein, indem sie Mangroven aufforstet und nachhaltigen Fischfang fördert. Sie sensibilisiert lokale Fischer für das Problem der Überfischung und bildet sie in nachhaltiger Aquakultur aus. Auf diese Weise sowie über einen zweiten Arbeitsschwerpunkt zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte trägt ASANE auch zur Ernährungssicherheit und zu einer ausgewogenen Ernährung bei.	<i>4.500 €</i> FJCB Foyer Jeunes et Culture Bambylor In Bambylor, einem ländlichen Gebiet bei Dakar, bedrohen unkontrollierte Urbanisierung und Landgrabbing die Lebensgrundlagen der Bevölkerung, besonders der Bauern. Das Jugendzentrum setzt sich für den Schutz der verbleibenden Flächen, die Stärkung der Dorfgemeinschaft und die Wiederaufnahme nachhaltiger Landwirtschaft und Viehzucht ein. Durch Aufklärung, Dialog und praktische Aktivitäten sollen Landrechte verteidigt, Frauen stärker einbezogen und die Lebensbedingungen verbessert werden.
	OADEL Die Organisation fördert die Ernährungssouveränität in Togo und hat dazu eine Soja-Wertschöpfungskette in Gang gebracht. Frauenkooperativen im Norden Togos bauen die Sojabohnen an. Abnehmer sind wiederum Kooperativen, die die Ernte zu Mehl verarbeiten, das an die Bäcker:innen in der Hauptstadt Lomé geht. OADEL stärkt Kapazitäten der beteiligten Frauen und fördert den Konsum lokaler Produkte. Damit trägt die Organisation auch zur Verringerung der Abhängigkeit von Nahrungs- und Getreideimporten aus dem Ausland bei.	<i>2.950 €</i> REFED/S Das Frauennetzwerk „Réseau des Femmes et Développement des Savanes“ setzt an der schwierigen Ausgangslage in der Savannenregion an: große Armut und extreme Ausgrenzung von Frauen. Seit Dezember 2023 wird es von der ASW bei der Stärkung von Frauen unterstützt. Insbesondere sollen die verbreitete geschlechtsspezifische Gewalt bekämpft und Gewaltopfer unterstützt werden. Die Förderung der Führungsqualitäten von 30 Frauen soll Frauen zu mehr Partizipation bringen und das Zusammenleben in den Gemeinden für einen dauerhaften Frieden stärken.
	SMAWT Die Frauenorganisation klärt in der Westsahara über die lebensgefährlichen Landminen und Kriegsmunition auf, die seit Jahrzehnten die Region verseuchen und zu über 1.600 Opfern führten. Mit Schulungen in Flüchtlingslagern vermittelt sie Wissen zur Minensicherheit und fördert verantwortungsbewusstes Verhalten, um die Zahl der Unfälle zu senken. Das Projekt stärkt besonders Frauen als Multiplikatorinnen und trägt langfristig zur Entstehung einer informierten, widerstandsfähigen Gemeinschaft bei.	<i>3.500 €</i>

Burkina Faso	22.690 € (ASW-Anteil)	18.491 €
	68.069 € (BMZ-Anteil)	
APFG Die „Association pour la Promotion Féminine de Gaoua“ möchte Mädchen und junge Frauen unterstützen, selbstständige und selbstbewusste Akteurinnen ihres Lebens zu werden. Mit diesem Ziel können junge Mädchen eine Berufsausbildung absolvieren. Frauen aus den umliegenden Dörfern werden geschult, kleine Unternehmen zu gründen, die lokale Produkte anbauen und vermarkten. Beide, die Berufsschülerinnen wie auch die Frauengruppen werden darüberhinaus über ihre Rechte aufgeklärt und erhalten Schulungen zu Politik und Gesundheitsfragen.	27.935 €	
		ODJ Die „Organisation Démocratique de la Jeunesse du Burkina Faso“ arbeitet zu Demokratieförderung, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit. Es ist ihr Ziel, die Jugend von Burkina weiterzubilden, zu organisieren und zu mobilisieren, mit dem Ziel, dass sie ihre Rechte kennt und verteidigt. Dabei geht es im laufenden Projekt vor allem um die von Goldminen betroffene Bevölkerung sowie die Baumwollbauer:innen. Sie werden unterstützt, sich für ihre Rechte und für eine gerechtere Verteilung der Erlöse aus den Rohstoffen einzusetzen.
Simbabwe	36.446 € (ASW-Anteil)	12.922 €
	109.338 € (BMZ-Anteil)	
Dabane Trust Das Projekt „Förderung der Wasser- und Ernährungssicherheit für die Resilienz von Gemeinden durch integriertes Wasserressourcenmanagement (IWRM) im Süden Simbabwes“ wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mitfinanziert. Es zielt mit Hilfe von effektiven und leicht instand zu haltenden Techniken auf eine erhöhte Wasserverfügbarkeit, verbesserte Fruchtbarkeit des Bodens und dadurch höhere Erträge der Kleinbauer:innen. Ein wichtiges Querschnittsthema ist die Stärkung von Frauen in wasserbezogenen Entscheidungsprozessen.	7.500 € inkl. 2.000 €	
		von der Hannchen Mehrzweck Stiftung
Kurzfristige Nothilfe-förderungen	14.650 €	
	UJSARIO, Westsahara zur Bekämpfung der Folgen der Flutkatastrophe in Dakhla.	

Gesamtförderung 393.345,00 €*



Jetzt ist Zusammenhalt wichtiger denn je, denn nur gemeinsam können wir der Klimakrise etwas entgegensetzen

Brasiliens Widerstand lebt trotz Dürre und Angriffen auf indigene Rechte

von SILKE TRIBUKAIT | PROJEKTBEREICH BRASILIEN

Die gravierendsten Herausforderungen Brasiliens im Jahr 2024 waren die sich verschärfende Klimakrise mit ihren extremen Wetterereignissen, die Zunahme von Dürren und Bränden, Angriffe auf indigene Rechte sowie politische Instabilität. Diese Faktoren bedrohten nicht nur die Lebensgrundlagen weiter Teile der Bevölkerung, sondern auch die einzigartige Biodiversität und die gesellschaftliche Stabilität des Landes.

KLIMAKRISE: EXTREME WETTEREREIGNISSE UND IHRE FOLGEN

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in Brasilien allgegenwärtig: Laut einer aktuellen Umfrage nehmen bereits 97 % der Brasilianer:innen den Klimawandel im Alltag wahr. 2024 war ein Jahr der Wetterextreme. Während im Süden Brasiliens mehr als 1,3 Mio. Menschen von schweren Überschwemmungen betroffen waren, herrschte im Amazonasgebiet eine historische Dürre. Der Rio Negro, der zweitgrößte Nebenfluss des Amazonas, erreichte den niedrigsten Wasserstand seit Beginn der Messungen. In Amazonien führten die extremen Niedrigstände der Flüsse zu Notsituationen für zahlreiche Quilombola- und indigene Gemeinden. Viele waren über Wochen von der Außenwelt abgeschnitten, der Zugang zu Nahrungsmitteln, Gesundheitsversorgung und vor allem zu sauberem Trinkwasser war massiv eingeschränkt. Ernteausfälle und die Unmöglichkeit, landwirtschaftliche Produkte auf den ausgetrockneten Flüssen zu den Märkten zu transportieren, verschärften die Lage zusätzlich.

Einige Städte riefen sogar den Klimanotstand aus. Als Reaktion darauf verabschiedete Präsident Lula erstmals ein eigenes Gesetz zur Klimaanpassung. Auch die ASW erreichten Hilferufe ihrer Partner. Dank unseres Nothilfefonds konnten wir wenigstens einige Unterstützung zukommen lassen. „Die Hilfe von der ASW kam gerade zur richtigen Zeit“, bestätigt uns Sileuza vom Frauenfonds in Santarém. „Auch wenn wir im vergangenen Jahr die Projektaktivitäten schon auf eine Erhöhung klimaangepasster landwirtschaftlicher Produktion ausgerichtet haben, stellen uns diese

extremen Wetterbedingungen vor ungeahnte Herausforderungen“, beschreibt sie die Situation.

BRÄNDE UND BIODIVERSITÄTSVERLUST

Die Waldbrandsaison 2024 stellte alle bisherigen Rekorde in den Schatten: Im brasilianischen Teil des Amazonas wurden zwischen Januar und November rund 135.000 Brände registriert – ein Anstieg von fast 44 % gegenüber dem Vorjahr und der höchste Wert seit 2007. Insgesamt verbrannten allein im Amazonasgebiet über 13 Mio. Hektar Wald. Brasilienweit lag die verbrannte Fläche bei mehr als 22 Mio. Hektar, was mehr als dem Dreifachen der Fläche Bayerns entspricht.

Besonders betroffen waren neben dem Amazonas auch der Cerrado mit fast 80.000 Bränden sowie das Pantanal, das größte Feuchtgebiet der Welt, mit 2,5 Mio. Hektar verbrannter Fläche. Die Brände wurden zu einem großen Teil gezielt gelegt, um Flächen für Weide- und Ackerland zu gewinnen, was den Druck auf die Ökosysteme weiter erhöhte.

POLITISCHE REAKTIONEN UND INITIATIVEN

Angesichts der dramatischen Lage hat Präsident Lula erstmals ein eigenes Gesetz zur Klimaanpassung verabschiedet. Die Regierung steht jedoch weiterhin unter Druck, da viele Maßnahmen als unzureichend gelten und der Einfluss der Agrarlobby nach wie vor groß ist. Die Politiker der Agrarlobby setzten sich 2024 gegen das Veto des Präsidenten durch und stimmten für das umstrittene Gesetz Nr. 490, das die Enteignung indigener Gebiete erleichtert, sofern deren Besiedlung ab 1988 nicht nachgewiesen werden kann.

Dies stellt einen massiven Angriff auf indigene Rechte dar und gefährdet den Fortbestand traditioneller Lebensweisen und den Schutz der Wälder. Dennoch sind der Widerstand und die Mobilisierung der indigenen Gemeinschaften ungebrochen. Das zeigt auch die starke Beteiligung von Partnerorganisationen auf dem großen alljährlichen Protestcamp der Indigenen in Brasília. Mit dabei waren auch diesmal Vertreter:innen der indigenen Jugendorganisationen Zawato. „Es gibt immer noch Menschen, die unsere Lebensweise

Fortsetzung

nicht verstehen und dagegen vorgehen wollen. Dabei sind wir es doch, die maßgeblich zum globalen Klimaschutz beitragen“, erklärt uns Klebson von Zawato.

INDIGENER WIDERSTAND UND ERFOLGE

Ein bedeutender Erfolg war die offizielle Demarkation des Munduruku-Gebiets Sawré Muybu im September 2024 durch das Justizministerium. Nach jahrelangem Kampf erhielten die Munduruku damit endlich die Anerkennung ihres Territoriums. Alessandra Korap Munduruku, die sich zu diesem Zeitpunkt auf Einladung der ASW in Genf aufhielt, zeigte sich tief dankbar für die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft und berichtete über die Fortschritte des Bildungszentrums der Munduruku, das im Rahmen der „Initiative Berlin aktiv im Klimabündnis“ unterstützt wird: „Ich bin allen sehr, sehr dankbar, die an den Kampf des Volkes [der Munduruku] glauben und uns dabei unterstützt haben“, verkündet sie.



Flusswasser ist für indigene Gemeinschaften alles: Transportmittel, Nahrungsquelle und Trinkwasser, die wichtigste Lebensader

INTERNATIONALE ROLLE UND ZIVILGESELLSCHAFT

2024 hatte Brasilien den Vorsitz der G20 inne. Erstmals fand ein Sozialgipfel vor dem eigentlichen Abschlusstreffen in Rio statt, an dem auch Vertreter:innen von Partnerorganisationen wie FASE teilnahmen. Viele Brasilianer:innen fühlen sich jedoch von der eigenen Politik verraten: Staatlich gefördertes Greenwashing und die Zunahme von CO₂-Handelskonzessionen stehen im Widerspruch zu einer nachhaltigen Entwicklung und echter Partizipation. Dennoch engagieren sich zahlreiche Organisationen bereits aktiv in

den Vorbereitungen für den zivilgesellschaftlichen Klimagipfel, der im November 2025 parallel zur internationalen Klimakonferenz COP30 im Amazonasgebiet stattfinden wird.

WENIGER ENTWALDUNG

Trotz der dramatischen Brände gibt es auch positive Entwicklungen: Die Entwaldung in Brasilien ist 2024 im Vergleich zum Vorjahr um etwa 32 % zurückgegangen, vor allem im Amazonasgebiet und im Pantanal. Insgesamt wurden 1,24 Mio. Hektar Fläche abgeholt, wobei der Rückgang im Amazonasgebiet etwa 17 % betrug.

Dies ist vor allem auf verstärkte Schutzmaßnahmen und neue Pläne zur Bekämpfung der Entwaldung zurückzuführen. Dennoch bleibt der Cerrado weiterhin stark gefährdet, und der Gesamtverlust an Regenwald betrug 2024 immer noch rund 1,82 Mio. Hektar.

GIBT ES EINEN LICHTBLICK?

Das Jahr 2024 hat Brasilien an die Grenzen seiner ökologischen, sozialen und politischen Belastbarkeit geführt. Die Klimakrise, die Bedrohung indigener Rechte und die politischen Auseinandersetzungen um Landnutzung und Klimaschutz werden das Land auch in den kommenden Jahren prägen.

Gleichzeitig zeigt der Widerstand der Zivilgesellschaft, indigener Gemeinschaften und engagierter Organisationen, dass es Hoffnung auf Veränderung gibt. Die kommenden Jahre werden entscheidend sein, ob Brasilien den Weg in eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft einschlagen kann.

Bildungs- und Kulturzentrum der Munduruku am Tapajós

von SILKE TRIBUKAIT | PROJEKTBEREICH BRASILIEN

Die indigene Gemeinschaft der Munduruku lebt seit Jahrhunderten im Einzugsgebiet des Tapajós-Flusses im brasilianischen Bundesstaat Pará. Heute zählen sie über 13.000 Menschen in 142 Dörfern. Über Generationen hinweg haben sie sich gegen externe Bedrohungen behauptet – von Landraub über kulturelle Entwurzelung bis

Die damit verbundenen Umweltzerstörungen und Eingriffe in indigene Territorien bedrohen direkt das Überleben der Munduruku. Dem begegnet die Gemeinschaft mit selbstorganisierten Landkontrollen, Schutzmaßnahmen für den Fluss und dem Aufbau eigener Strukturen wie dem Bildungszentrum.



Jugendliche des Coletivo de Audiovisual nutzen das neue Bildungszentrum für Workshops und Netzwerktreffen

hin zur Zerstörung ihrer Lebensräume durch wirtschaftliche Großprojekte. Ihre Geschichte, Sprache, Mythen und Praktiken sind zentrale Quellen der Resilienz und ein Schlüssel für die Bewahrung ihrer Identität und Selbstbestimmtheit.

Inmitten dieser Herausforderungen verfolgt die Gemeinschaft ein ambitioniertes Ziel: den Aufbau eines eigenen Bildungs- und Kulturzentrums im strategisch gegründeten Dorf Sawre Aboy. Dieses Zentrum entstand auf Initiative der Munduruku selbst und wurde unter breiter Beteiligung der Gemeinschaft konzipiert. Es soll nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch des Widerstands, der kulturellen Stärkung und des Austauschs werden.

Die Region, in der die Munduruku leben, wird zunehmend zum Schauplatz wirtschaftlicher Interessen – insbesondere für den Sojatransport aus Mato Grosso zu den Häfen von Miritituba.

Zielgruppe des Projekts sind rund 500 Munduruku aus 13 Dörfern am mittleren Tapajós. Langfristig soll das Zentrum auch Munduruku aus angrenzenden Gebieten sowie andere indigene Gruppen inspirieren. Über das Zentrum hinaus adressiert das Projekt auch die nicht-indigene Bevölkerung der Region, die brasilianische Öffentlichkeit, zivilgesellschaftliche Organisationen sowie politische Akteur:innen in Berlin – im Rahmen der Süd-Nord-Komponente des Vorhabens.

Ziele des Bildungszentrums sind:

- Schutz und Weitergabe kultureller Praktiken, Sprache und traditionellen Wissens;
- Förderung der soziopolitischen Selbstbestimmung;
- Aufbau eines Netzwerks für indigene Bildung mit lokalen Lehrer:innen;
- Sichtbarmachung der Munduruku-Kultur für die brasilianische Gesellschaft;
- Austausch mit anderen indigenen Gruppen, NGOs und Bildungsinstitutionen;
- Stärkung der Ausbildung von Munduruku-Lehrkräften.

In 2024 konnte die Bauphase erfolgreich abgeschlossen und das Zentrum offiziell in Betrieb genommen werden. Mittlerweile lebt es bereits von thematischen Workshops und Versammlungen der Munduruku.

GEFÖRDERTE PROJEKTE

Frauen- projekte

112.874 € davon 11.287 € von der Heidehof Stiftung, 16.931 € von der ASW und 84.656 vom BMZ teilfinanziert

FAOR/ BMZ / Heidehof Stiftung Das Projekt „Mãe d’água 2“ hat zum Ziel, die Territorien der traditionellen Bevölkerung Amazoniens nachhaltig zu schützen. Das Projekt ist die Fortführung des vorhergehenden Projektes. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung indigener Frauen.

7.000 €

Frauenfonds Santarém Das Projekt „Frauen Parás erarbeiten sich ihre Autonomie“ unterstützt einen Frauenfonds in Santarém, der für eine gerechtere Gesellschaft kämpft. Agrarökologische Initiativen werden gefördert, um die Frauen als unabhängige Produzentinnen zu stärken. Durch ihren Zusammenschluss erhalten sie Zugang zu kommunalen Märkten und können sich besser gegen Gewalt wehren. Ein Frauentreffen in Altamira war einer der Höhepunkte der Aktivitäten.

5.000 €

CIMQCB Die Bewegung der Babaçu-Nussknackerinnen in Amazonien verteidigt die kollektiven Landrechte der Babaçu-Sammlerinnen, unterstützt sie bei ihrer Organisierung, der Weiterverarbeitung der Babaçu-Nuss und der Vermarktung ihrer Produkte. 2024 wurde maßgeblich die Kooperative der Bewegung und deren Buchhaltung unterstützt, die die gemeinschaftlichen Produkte vermarktet.

120.131 € davon 12.013 € von der Heidehof Stiftung, 18.020 € von der ASW und 90.098 € vom BMZ teilfinanziert

FASE/ BMZ / Heidehof Stiftung FASE unterstützt Kleinbäuer:innen im Nordosten Amazoniens bei der Verteidigung ihrer Landrechte und vermittelt ihnen Anbaumethoden, die Wälder und Böden schonen. So unterliegen sie nicht mehr den falschen Versprechungen des Agrobusiness. Der Widerstand gegen den Bau von internationalen Verladehäfen, Agrarökologie, Aufnahme der agroökologischen Schulungen im Zentrum Tipiti und die Stärkung der Frauen waren 2024 Aktionsschwerpunkte.

9.600 €

GMB Die „Grupo de Mulheres do Brasil“ in Parás Hauptstadt Belém hat sich dem Kampf gegen Gewalt gegen Frauen, für ihre Gesundheit sowie ihre ökonomische Unabhängigkeit verschrieben. Gemüse und Heilkräuter aus urbanen Gärten und die Austauschworkshops mit Landfrauen in angrenzenden Regionen unterstützen die Frauen. Ihre Erfahrungen tragen sie in Schulen, ihre Produkte verkaufen sie auf dem von ihnen organisierten Solidarmarkt an Bewohner:innen des Stadtviertels. Die Verbreitung von „Lebendigen Gärten“ in städtischen Gebieten ist ein Beispiel für eine Strategie für Ernährungssouveränität und -sicherheit in Städten.

Umwelt- projekte

15.000 € von der Stiftung Überlebensrecht

Fórum Carajás Die Organisation unterstützt Kleinbäuer:innen in der Region Baixo Paraíba in Landkonflikten mit Soja- und Eukalyptusplantagen und fördert nachhaltige Bewirtschaftungsformen, durch die sich auch der Wasserhaushalt der Region regeneriert. Baumschulen und Hühnerzuchuprojekte stärken ganze Gemeinschaften. Einige haben erfolgreich gegen illegale Landnahme geklagt.

5.000 €

GDA In Santarém, in der Region Tapajós im Bundesstaat Pará, sind die Auswirkungen des Klimawandels bereits deutlich spürbar. Doch die lokale Regierung hat keine politischen Maßnahmen oder Pläne zur Bewältigung dieses Problems vorgelegt. GDA hat sich aktuell zum Ziel gesetzt, auf Gemeindeebene gemeinsam mit der Zivilgesellschaft Strategien zur Bewältigung der Situation zu erarbeiten und politisch von den Regierenden einzufordern.

*79.300 € von der Landeszentrale für
Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin*

Pariri-Munduruku Bildungszentrum Im Rahmen unserer aktiven Teilnahme an der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“ gingen Mittel der Stadt Berlin an ein Partnerschaftsprojekt in Brasilien. Sukzessive wird dort ein Kultur- und Bildungszentrum der indigenen Gemeinschaft der Munduruku aufgebaut. 2024 konnten erstmals Aktivitäten im Zentrum durchgeführt werden und die Organisation Pariri gestärkt werden.

950 €

WIRAZU ist ein indigener Verein der Guajajara in Maranhão, der vor allem die „Waldschützer:innen“ im indigenen Territorium Caru unterstützt. Zur besseren Planung der Aktivitäten wurde die Durchführung eines Planungstreffens mit Aktivisten aus den Dörfern Carú, Alto Turiacu, Awá und Rio Pindaré im Dorf Macaranduba unterstützt.

3.650 €

CAARIM Manicoré Der Manicoré-Fluss ist eine der artenreichsten Regionen in diesem Teil des Einzugsgebiets des Madeira-Flusses und gleichzeitig von fast allen Seiten bedrängt und gefährdet. CAARIM ist ein Zusammenschluss von Gemeinden des Manicoré-Flusses, der durch die Ausbildung von Führungskräften diese im Bereich Umwelt- und Gebietsmanagement stärken möchte, damit sie zum Schutz des Gebiets beitragen können.

**Projekte
zugunsten
benachteiligter
Gruppen bzw.
Menschen-
rechtsprojekte**

*Die Umsetzung erfolgte 2024
mit Mitteln aus 2023*

ABAYOMI Das Abayomi-Jugendnetzwerk bildet junge Quilombola zu Führungspersonen aus, damit die neue Generation den Kampf ihrer Eltern fortführen kann. Einkommensschaffende Maßnahme (Ölprodukte aus heimischen Früchten) standen auch 2024 im Vordergrund. In Workshops lernen die jungen Menschen die pflanzliche, tierische, historische und kulturelle Vielfalt schätzen. Nun machen sich die jungen Quilombola selbstständig und gründen einen eigenen Verein.

7.390 €

ADOLESCER Das Netzwerk fördert und mobilisiert benachteiligte Jugendliche aus der Peripherie von Recife. Über ihre Organisierung und Vernetzung können sie Kräfte bündeln und gemeinsam Aktionen planen. Nur so gelingt es ihnen, sich gegen Rechtsverletzungen einzusetzen und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. 2024 wurden die Forderungen der Jugendlichen mit einem Videobeitrag verarbeitet und es fand ein Austausch mit einer ländlichen Gemeinde statt.

*Die Umsetzung erfolgte 2024
mit Mitteln aus 2023*

UNIPOP Jugendprojekt Das „Instituto Universidade Popular“ (Volksuniversität) schult Jugendliche und junge Erwachsene aus verarmten Vororten der Städte Amazoniens. Im Fokus des neuen Projekts stehen das Einfordern der Menschenrechte und der Kampf gegen alle Formen der Unterdrückung und Gewalt, von denen junge Menschen und besonders LGBTI+ Menschen betroffen sind. Für Aufklärungskampagnen haben die jungen Menschen gemeinsam Videos und Informationsmaterial produziert und veröffentlicht.

4.600 €

AIPAPI – indigene Kokosnussfrauen Die Frauengruppe in der Gemeinde Pinhel verfolgt das Ziel, ihre Kokosnussprodukte zu verbessern und ihr Einkommen zu erhöhen. Dazu sollen Produktion, Organisation, Verkauf und die Verbreitung von Kokosnussprodukten gesteigert werden. In der renovierten Kokosnuss-Produktionsstätte in Pinhel konnten zahlreiche Produkte hergestellt und regionale Märkte beliefert werden.

7.000 €

MXVPS – Belo Monte Das Bündnis „Movimento Xingu Vivo Para Sempre“ (Bewegung Xingu für immer lebendig) setzt sich für eine gerechte Entschädigung der Betroffenen des Staudammbaus Belo Monte, in erster Linie Frauen und Flussbewohner:innen, ein. Eine Goldmine der Firma Belo Sun erschwert das Leben der Anwohner:innen zusätzlich. Wege zur Förderung einer neuen Wirtschaft stand im Vordergrund: Gemeinsam mit den Betroffenen wurden in der Region produktive Hinterhöfe und Gemüsegärten angelegt, um zunächst die Ernährungssicherheit und die Gesundheit der indigenen Xinguara zu gewährleisten. Dialogrunden zu Themen wie „Ein guten Lebens für Frauen ist möglich“, die COP30 und die Klimakrise wurden ebenso debattiert.

10.000 €

Jugendkollektiv Xingu Die Jugend in der mittleren Xingu-Region ist stark von den Auswirkungen des Staudamms Belo Monte betroffen. Dieses Projekt unterstützt die Aktivitäten des Kollektivs, damit sie für ihre Rechte kämpfen und Einfluss auf die Politik nehmen können. 2024 organisierten sie Workshops zu Themen wie Umweltressismus und Klimawandel, klärten über die Struktur und Bedeutung der Klimakonferenzen auf und organisierten ein „Café der Menschenrechte“ am internationalen Tag der Menschenrechte.

**Kurzfristige
Nothilfe-
förderungen**

1.000 €

Coletivo Altamira, Pará

1.000 €

UNIPOP, Pará

5.000 €

Frauenfonds Santarém, Pará

Die Stiftung Solidarische Welt hat 2024 den ASW-Notfallfonds mit insgesamt 6.980 Euro unterstützt.

Gesamtförderung 408.795 Euro*



Starke Frauen-Kollektive
sichern gesunde
Ernährung und die Rechte
diskriminierter Gruppen



Internationale Solidarität gibt Kraft und macht Mut für die Zukunft

von SINA RAUCH | PROJEKTBEREICH INDIEN

ENTWICKLUNG IST NICHT GLEICH ENTWICKLUNG

Indien unter Premierminister Modi – seit 2024 in seiner dritten Amtszeit – verfolgt mit der Vision „Viksit Bharat 2047“ („Entwickeltes Indien bis 2047“) ambitionierte Entwicklungsziele. Die von der neuen Regierung aus Modis hindunationalistischer Bharatiya Janata Party (BJP) und zwei kleineren Regionalparteien aus den indischen Bundesstaaten Andhra Pradesh und Bihar anvisierten Pläne, umfassen Großprojekte wie die Fertigstellung des Polavaram-Staudamms in Andhra Pradesh. Dort haben ASW-Partner:innen seit den 90er Jahren auf mögliche Alternativen hingewiesen, Betroffene von Umweltschäden und Umsiedlungen unterstützt sowie um internationale Solidarität für die Verlierer:innen von Entwicklungsprojekten nach dem Vorbild „entwickelter“ Industrieländer geworben¹. Alte ASW-Themen bleiben mit Blick auf Indien aktuell.

ASW-Partner:innen in Indien arbeiten an einer Entwicklung hin zu einem würdevollen Leben für Alle durch Ernährungssicherheit und durch selbstbestimmtes, sozial und ökologisch nachhaltiges Leben in Gemeinschaft – insbesondere für marginalisierte Gruppen. Dazu gehört auch der Zugang zu Wasser. Ein beispielhaftes Alternativprojekt für nachhaltige Wasserversorgung, welche insbesondere benachteiligte Menschen erreicht, hat unser Partner Centre for World Solidarity (CWS) 2024 indürre betroffenen Regionen in Bihar umgesetzt: In mehreren Dörfern im Distrikt Gaya wurden in Zusammenarbeit mit kastendiskriminierten Dalit-Gemeinschaften, insbesondere Frauen, landwirtschaftliche Teiche mit kleinen Dämmen und Solarpumpen angelegt. Nun können sie ihre Felder besser bewirtschaften und Obst- und Gemüseanbau an den Ufern sowie Fisch- und Tierzucht betreiben. Die angelegten Wasserauffangbecken werden vom Monsunregen befüllt.

DIGITALER AUSTAUSCH WIRD ZUM ALLTAG

Auf einem digitalen Projektbesuch konnten wir uns ein Bild machen: Projektkoordinator Vinay Mishra und Frauen aus der Dorfgemeinschaft stellten uns im Gespräch eindrücklich dar, wie das neue

Bewässerungssystem den Alltag der Menschen vor Ort bereichert.

Digitale Austauschformate prägten die Arbeit des Indienreferats 2024, um den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen der Berliner Geschäftsstelle und den Partnern vor Ort aufrechtzuerhalten. Denn die Visa-Vergabe für Projektbesuche in Indien ist seit einiger Zeit erschwert. Reisen zu und mit unseren Partnern wurden mehrmals geplant und wieder abgesagt, da sich Visaverfahren über die angekündigten Zeitrahmen hinaus verzögerten, bis sich Reisepläne von selbst erledigten und neu beantragt werden mussten. Bisher ohne Erfolg für die ASW und andere Berliner Nichtregierungsorganisationen (NRO) in unseren Indien-Netzwerken.

Für den Austausch solcher Erfahrungen und Herausforderung in der Indien-Arbeit engagiert sich die ASW weiterhin z.B. im Indien-Forum deutscher Nichtregierungsorganisationen (Indien-NRO-Forum), einer daraus entstandenen Arbeitsgruppe mit Initiativen und Personen aus der indischen Diaspora in Deutschland (Indo-German Working Group), der Adivasi-Koordination, der Dalit-Solidarität und weiteren Initiativen zur Koordination von gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten in den aktuellen politischen Begebenheiten.

Neben wachsenden Beziehungen Deutschlands und Indiens auf politischer und wirtschaftlicher Ebene, zum Beispiel durch Migrations-, Fachkräfte- und anvisierten Freihandelsabkommen, erleben wir den Raum für zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit leider zunehmend eingeengt. Vermehrte Staatsbesuche und Veröffentlichungen wie das „Fokus auf Indien“-Papier der Bundesregierung im Oktober 2024² zeigen

¹ <https://www.aswnet.de/news/polavaram-staudammprojekt-indien-2021>

² <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/asien/fokus-auf-indien-2680202>

Fortsetzung

die zunehmende Bedeutung von Indien für Deutschland, aber leider auch: Trotz gutem Austausch mit den zu Indien arbeitenden Referaten im Auswärtigen Amt (AA) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben zivilgesellschaftliche Organisationen im Ergebnis nicht das gleiche Gewicht wie staatliche und wirtschaftliche Akteure.

PROJEKTBESUCHE UNTER ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN

Aktuelle Entwicklungen verstärken den Eindruck: Schon vor Antritt der neuen CDU-geführten Regierung wurde auch in Deutschland die Legitimität von zivilgesellschaftlichen Organisationen und ihre Finanzierung und

politische Tätigkeiten in Frage gestellt (Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU im Deutschen Bundestag zur politischen Neutralität staatlich geförderter Organisationen³⁾). Ähnliche NGO-kritische Tendenzen sind in Indien schon länger zu beobachten.

Dass deutsche NGO-Mitarbeiter:innen (wie auch Journalist:innen) zuletzt Visa-Anträge direkt in der indische Botschaft in Berlin stellen sollten, statt wie privat oder geschäftlich Reisende online über Visa-Dienstleister, ist nur ein weiteres Symptom neben vielen Herausforderungen, welche unsere indischen Partner in den letzten Jahren vor Ort bewältigen.

FINANZIERUNGEN AUS DEM AUSLAND WERDEN KNAPP

Einige Partnerorganisationen dürfen seit einer indischen Gesetzesänderungen im Jahr 2020 nicht mehr durch unsere Schwesternorganisation CWS gefördert werden. Sie werden nun von uns aus der Ferne statt lokal betreut. Bei einem ersten Online-Vernetzungstreffen im Jahr 2024 aller ASW-Indienpartner äußerten sie sich zu diesen Änderungen: Mit zunehmenden administrativen und regulatorischen Maßnahmen hinterherzukommen, ist eine große

Herausforderung, bedarf Wissensaustausch und Weiterbildungen. Der Erhalt internationaler Fördermittel ist außerdem durch Kürzungen internationaler Entwicklungsgelder vieler Länder schwieriger geworden.

So arbeiteten wir über das vergangene Jahr hinweg daran, unsere Partner mit weiteren Förderinstitutionen und Fortbildungsmöglichkeiten zu verbinden und gemäß unserer Möglichkeiten einzuspringen. Zum Beispiel ermöglichen wir der National Alliance of Women (NAWO) im Bundesstaat Odisha eine Projekterweiterung: Ihre Arbeit zur Stärkung alleinstehender Frauen erhielt eine zusätzliche Finanzierung aus einem Überschuss-Budget zur Bearbeitung von besonderen Herausforderungen für alleinstehende Landwirtinnen durch den Klimawandel, welche NAWO zuvor als lokalen Bedarf und strategischen Schwerpunkt für die nächsten Jahre identifiziert hatte. So konnte ein Beitrag dazu geleistet werden, dass NAWO mit bestehendem Personal und Programm trotz substanzieller Kürzungen weiterarbeiten konnte. Kurz zuvor wurden ihnen kurzfristig Projektgelder aus Schweden gestrichen.

In diesem Sinne richtete NAWO-Projektkoordinatorin Bishakha Bhanja zum Internationalen Frauentag 2024 Grußworte an das Publikum einer ASW-Kooperationsveranstaltung: „Es lebe die Schwesternschaft und die feministische und internationale Solidarität!“. Die anschließende Filmvorführung von „Sultanas Traum“ – basierend auf der gleichnamigen, 1905 veröffentlichten feministischen Utopie der bengalisch-muslimischen Schriftstellerin Begum Rokeya Sakhawat Hussain zeigte wieder einmal, wie viel wir international voneinander lernen und in die Tat umsetzen können – allen erdrückend nationalistischen Bestrebungen und Bewegungen weltweit zum Trotz.



Mit dem ASW-Nothilfefonds konnten viele Familien nach einer Überschwemmung im Bundesstaat Odisha mit Linsensaatgut versorgt werden

³ <https://dserver.bundestag.de/btd/20/151/2015101.pdf>

Führungskräfte statt Frühverheiratung: Mädchen-Empowerment für „women lead development“

von SINA RAUCH | PROJEKTBEREICH INDIEN

Lok Madhyam arbeitet im indischen Bundesstaat Bihar seit 2020 an der Stärkung von jugendlichen Mädchen in Minderheitengemeinschaften. Als Minderheit gelten im mehrheitlich hinduistischen, aber religiös und kulturell äußerst vielfältigen Indien u. a. über 200 Mio. Muslim:innen (ca. 14 % der indischen Bevölkerung). Obwohl sie seit Jahrhunderten in Indien leben, wird von Muslim:innen im aktuell hindu-nationalistisch regierten Land in Politik, Medien und Mehrheitsbevölkerung oft ein Bild von „Fremden, Eindringlingen“ und Nicht-Zugehörigkeit vermittelt.



Ein Lok Madhyam-Workshop mit einer Mädchengruppe in Rahmatganj

Lok Mahyam setzt sich dafür ein, dass alle Menschen ihre Rechte auf Bildung, Nahrung, Gesundheit, Würde, Lebensunterhalt und Mitbestimmung umsetzen können. Ein Bildungsweg, Lebensunterhalt und Berufsperspektiven sind nicht allen jungen Menschen in Bihar sicher – insbesondere nicht für Mädchen aus der muslimischen Minderheit, die in der Projektregion von sozio-ökonomischer Benachteiligung und Geschlechterdiskriminierung z.B. durch frühe Schulabbrüche, Frühverheiratungen, niedrige Alphabetisierungsquoten und kaum eigenständigen Einkommensmöglichkeiten betroffenen sind.

Lok Madhyam arbeitet in Masaunhi, nahe Bihars Hauptstadt Patna, deshalb jährlich mit 200 Schulabrecherinnen zusammen. Gemeinsam mit den Mädchen, Eltern und Gemeinschaftsvertreter:innen sollen Möglichkeiten gefunden werden, dass sie weiter

einen Bildungsweg beschreiten, Ausbildungen machen und dabei ihre Gesundheit und Wahlentscheidungen selbstbestimmt in die Hand nehmen können. Neben Schulungen zu Wahlrechten, Menstruations-Gesundheit, Lebens- und Arbeitskompetenzen sowie Führungsqualitäten in Kleingruppen, gibt es regelmäßige Treffen mit den Eltern zur Verhinderung von Frühverheiratung und Ermutigung zur beruflichen Förderung ihrer Töchter. Auch offene Veranstaltungen wie z.B. thematische Quiz-Wettbewerbe in den Gemeinschaften mit bis zu 400 Teilnehmenden sowie Austauschveranstaltungen der Mädchen mit gewählten weiblichen Gemeindevertreterinnen als Vorbildern werden im Projekt umgesetzt.

Nach den ersten vier Projektjahren seien Veränderungen spürbar, berichtet Lok Madhyam: Mehr Mädchen schieben Verheiratungen auf, fokussieren sich auf Bildung und Karriere und zeigen Führungsqualitäten – mit zunehmender Unterstützung und Ermutigung durch ihre Eltern. Auch eine Mitarbeiterin der Schöck-Familien-Stiftung (SFS), welche die Projektpartnerschaft der ASW mit Lok Madhyam seit 2023 ko-finanziert, berichtete uns begeistert vom Projektbesuch bei dem engagierten Team der Organisation rund um die Leiterin Pramila Kumari und den ehrgeizigen Mädchen in der Zielgruppe. Das Projektteam und die Teilnehmerinnen wirkten sehr vertraut; aus dem nahegelegenen Bürogarten wurde frisches Gemüse und Obst mit zu den Treffen gebracht. Die Mädchen beeindruckten mit ihren Fähigkeiten etwa im Design und Nähen von Kleidung als selbstversorgende und einkommensschaffende Maßnahme, ebenso wie mit Visionen für ihren weiteren Bildungs- und Karriereweg: Sie visierten Jobs im IT-Bereich, ebenso wie im öffentlichen Sektor in Regierungsbehörden an.

In den kommenden Jahren will Lok Madhyam zusätzlich weitere Mädchen aus anderen kastendiskriminierten Gemeinschaften in die Projektarbeit miteinbeziehen. Die ASW und die SFS wollen das wegweisende Projekt weiter in freundlicher Zusammenarbeit fördern und freuen sich über Ihre solidarische Unterstützung.

GEFÖRDERTE PROJEKTE

CWS-Projekte nach Bundesstaaten

<p>CWS-Core „Entwicklung nachhaltiger Lebensgrundlagen und Wohlstand von marginalisierten Gemeinschaften in strukturschwachen Regionen Indiens“: Basisförderung der CWS-Arbeit in 6 indischen Bundesstaaten, Ko-Finanzierung mit anderen Geldgebern.</p>	<p>5.772 €</p>	<p>17.468 €</p>
<p>CWS-Andhra Pradesh „Bekämpfung von Mangelernährung durch Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen marginalisierter Gemeinschaften“: In klimawandelbetroffenen Gebieten werden durch Schulungen in ökologischer Landwirtschaft, Einsatz klimaresilienter Saaten und Aufbau von Küchengärten die Ernährungssituation verbessert sowie der Zugang zu staatlichen Unterstützungsprogrammen erleichtert.</p>	<p>17.409 €</p>	<p>8.543 €</p>
<p>CWS-Bihar Im Projekt „Verbesserung der Lebensbedingungen von Dalit-Frauen in 8 Dörfern im Distrikt Gaya“ haben die jährlichen Programme für ausreichende und gesunde Ernährung durch Ernährungsgärten und für nachhaltige lokale Landwirtschaft 2024 dazugewonnen: Der Bau und die Bewirtschaftung von Gemeindesteichen mithilfe von Dämmen und Solarpumpen für zuverlässige Wasserversorgung in der starkdürre betroffenen Region wurde erfolgreich in mehreren Dörfern umgesetzt und hat unter anderem den Gemüse- und Obstbau neu aufblühen lassen.</p>	<p>17.243 €</p>	<p>CWS-Tamil Nadu Im Projekt „Empowerment von Dalit-Frauen zur Bekämpfung der Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren“ wird der Aufbau von kleinen Ernährungsgärten und einkommensschaffende Maßnahmen (z.B. Ziegen- und Geflügelzucht) für landlose Dalit-Haushalte in 4 Projektdörfern gefördert. Dazu gehört der Kontaktaufbau zu lokalen Regierungsstellen, damit die Frauen ihnen zustehende staatliche Unterstützung erhalten und sich und ihren Familien einen nachhaltigen Lebensunterhalt aufbauen können.</p>
<p>CWS-Jharkhand „Ernährungsbewusste Adivasi-Frauen tragen zur Verringerung von Mangelernährung bei“: In 8 Dörfern werden unter anderem junge Frauenfußballteams aufgebaut, die Kenntnisse für gesunde Ernährung und Selbstbewusstsein vermitteln. Durch die Ausbildung von Freiwilligen als Ernährungs-Botschafter:innen in ihren Gemeinschaften wird das Programm lokal nachhaltig verwurzelt.</p>	<p>16.858 €</p>	<p>17.415 €</p>
<p>CWS-Telangana „Unterernährung durch Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen marginalisierter Gemeinschaften angehen“: Dalit- und Adivasifrauen wird durch verbesserten Zugang zu verfügbaren Unterstützungsprogrammen zu neuen Einkommensmöglichkeiten und zur Ernährungssicherheit verholfen. Die Grundlage bilden die Gründungen von „dörflichen Solidaritätsgruppen“, die die maßgebliche Kraft für gemeinschaftliche Initiativen und die gegenseitige Unterstützung von Frauen bilden.</p>	<p>6.759 €</p>	<p>CWS-Girl Power Projekt „Macht von Mädchen fördern“: Mehrfach-diskriminierte Mädchen aus Adivasi-, Dalit- und anderen marginalisierten Gemeinschaften leiden auch besonders unter Armut und Mangelernährung. Im Projektgebiet im Bundesstaat Telangana werden sie gegen geschlechtsbasierte Diskriminierung und zur Wahrnehmung ihrer Rechte als Staatsbürgerinnen geschult, in „change maker groups“ auf Dorf- und Schulebene organisiert und langfristig über digitale Plattformen z.B. zu Bildungsmöglichkeiten und Stipendien begleitet.</p>

Frauenprojekte

<p>JJS Die „Jageswari Jubak Sangha“ in Odisha stärkt Frauen aus Dalit- und Adivasi-Gemeinschaften durch dörfliche Selbsthilfegruppen (SHG), unterstützt bei der Kultivierung und Vermarktung von Hirse, Pilzen, Blumen, Obst und Gemüse. Sowohl Zielgruppen als auch Personal werden geschult, um Projekterfolge zu verstetigen und auszuweiten: z.B. durch die Umsetzung von Ideen zur digitalen Vernetzung, damit sich die Frauengruppen fortlaufend informieren und austauschen können.</p>	<p>5.084 €</p>	<p>22.072 €</p>
<p>LOK MADHYAM In freundlicher Zusammenarbeit mit der Schöck-Familien-Stiftung (SFS) fördern wir die Projektarbeit mit Mädchen, Eltern und Entscheidungsträger:innen aus der muslimischen Minderheit im Distrikt Patna, Bundesstaat Bihar, um Mädchen aus den benachteiligten Gemeinschaften statt Frühverheiratung und Schulabbrüchen Bildungschancen und einen selbstbestimmten Lebensweg zu ermöglichen.</p>	<p>5.013 € inkl. 4.500 € von der Schöck-Familien-Stiftung</p>	<p>7.061 € inkl. 2.500 € von der Intersein Stiftung</p>
<p>SMS Das Projekt „Empowerment von Arbeiterinnen für ein würdevolles Leben und Teilhabe an Entscheidungen“ fördert gewerkschaftliche Zusammenschlüsse, die im informellen Sektor prekär beschäftigte Frauen befähigen, sich ökonomisch, politisch und gesellschaftlich durchzusetzen. Sie werden u.a. geschult, einen unabhängigen Lebensunterhalt durch klimaresiliente und ökologische Landwirtschaft zu verdienen. Solidarität für von Gewalt betroffene Frauen und das Vorgehen gegen strukturelle Gewalt in der Gesellschaft unterstützt sie dabei, ein Leben in Würde zu führen und sich aktiver in der Gesellschaft einzubringen.</p>	<p></p>	<p></p>

Umwelt- projekte

AMRUTHA Seit Oktober 2024 stärkt unsere neue Partnerorganisation „Klimaintelligente landwirtschaftliche Praktiken“ indigener Gemeinschaften in der Paderu Region in Andhra Pradesh. Dazu wurden bereits in 17 Dörfern Schulungen organisiert und Mitglieder der bereits aufgebauten landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft durch Weiterbildungen gefördert. In Zeiten klimatisch herausfordernder Bedingungen sollen so Ernährungssicherheit, Einkommensmöglichkeiten sowie Teilhabe und Entscheidungsmacht von Frauen in den Kollektiven gefördert werden.	2.922 €	2.824 €
---	---------	---------

Menschen- rechts- projekte

ANBU TRUST „Empowerment, Bildung und Erwerbstätigkeit für Dalits“, Tamil Nadu: Durch berufliche Schulungen werden ökonomische Perspektiven vor Ort geschaffen, um Migrationsdruck aus kastendiskriminierten Gemeinschaften zu verringern. Es wird über die Risiken von Migration aufgeklärt und durch Bildungszentren für Kinder von Dalit-Wanderarbeiter:innen deren Wiedereinstieg in das lokale Schulsystem ermöglicht. In dörflichen Selbsthilfegruppen werden insbesondere Teilhabe und Führungsqualitäten von Frauen gefördert.	4.534 €	5.206 €
---	---------	---------

CRASA „Empowerment von Dalit- und Adivasi-Gemeinschaftsvertreter:innen für den Zugang zu staatlichen Programmen und Entscheidungsinstitutionen“: In jeder Dorfvertretung in Indien steht Menschen aus historisch entrichteten Kasten und indigener Bevölkerung rechtlich die Teilhabe an Entscheidungen und kommunalen Budgets zu. CRASA bildet und befähigt Führungskräfte aus marginalisierten Gruppen in Andhra Pradesh, diese Rechte wahrzunehmen und die Interessen ihrer Gemeinschaften zu vertreten.	5.084 €
---	---------

Kurzfristige Nothilfe- förderungen

3.000 €	NAWO-Odisha
---------	-------------

Die Stiftung Solidarische Welt hat 2024 den ASW-Notfallfonds mit insgesamt 6.980 Euro unterstützt

Gesamtförderung 170.284 Euro*

*Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet

Der Finanzbericht 2024 – Kurs halten in schwierigen Zeiten

von WOLFRAM WALBRACH | VORSTANDSVORSITZENDER

Die ASW ist ein gemeinnütziger Verein, der sich überwiegend durch Mitgliedsbeiträge, Fördermittel und Spenden finanziert. 2023 konnten wir Spenden in Höhe von T€ 1.002 verbuchen, 2024 waren es T€ 975. Trotz anhaltender Großzügigkeit unserer Unterstützer:innen nimmt die Zahl der Spender:innen weiter ab. Gründe dafür sind unter anderem wirtschaftliche Unsicherheiten, Inflation und eine allgemein kritischere Haltung zur Entwicklungszusammenarbeit.

Erfreulich war der Eingang von Vermächtnissen in Höhe von T€ 457, die zu einem sehr guten Jahresergebnis führen. Der Vorstand wird den Mitgliedern einen Beschluss vorlegen, um diese Mittel den Vereinsrücklagen zuzuführen, um die Verluste der letzten Jahre auszugleichen. Die Spenden 2024 setzen sich aus T€ 610 freien Spenden und T€ 365 projektgebundenen Spenden zusammen. Letztere wurden gezielt für bestimmte Länder oder Themenbereiche bereitgestellt. Die freien Spenden sind essenziell für unsere Unabhängigkeit und die verlässliche Förderung unserer Projektpartner:innen. Diese setzen sich meist für kleine, basisnahe Initiativen ein, die selten alternative Finanzierungsquellen erschließen können.

Darüber hinaus realisieren wir weiterhin Projekte, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gefördert werden. 2024 waren es ein Projekt in Burkina Faso, eines in Simbabwe und zwei in Brasilien. Dabei ist ein Eigenanteil von 25 % zu leisten, der zum Teil von der Heidehof-Stiftung getragen wird. Zusätzlich wird ein Projekt in Brasilien im vierten Jahr durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) unterstützt. Insgesamt beliefen sich die ins Ausland weitergeleiteten Drittmittel auf T€ 472.

Ob dieses Volumen künftig gehalten werden kann, ist angesichts sinkender öffentlicher Mittel unklar. Anträge für Projektverlängerungen (2026–2029) sind gestellt.

Das abgewickelte Projektvolumen 2024 lag bei T€ 1.030 – T€ 92 mehr als im Vorjahr. Möglich wurde dies durch den gezielten Einsatz freier Spenden und den Rückgriff auf bisher ungenutzte Spendengelder. Projekte mussten so weder verschoben noch eingestellt werden.

Aufgrund steigender Kosten wurden Rücklagen genutzt und begonnen, strukturelle Einsparungen vorzunehmen. Der Afrika-Bereich wurde personell reduziert. Darüber hinaus werden die weiterzuleitenden Mittel in die Projekte um ca. 10 % reduziert, nachdem die Spendenweiterleitungen seit 2019 um mehr als ein Drittel angestiegen waren.

Die ASW wird jährlich vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft. Das DZI bestätigte unser Spendensiegel nach der Prüfung des Jahres 2023. Die Aufwendungen für 2024 werden erneut nach DZI-Systematik erfasst und zur Prüfung eingereicht. Die vorläufige Auswertung zeigt, dass wir 15,16 % der Mittel (2023: 15,75 %) für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung eingesetzt haben – laut DZI ein „angemessenes Verhältnis“ zu den satzungsgemäßen Ausgaben. Ergänzend erfolgt die Prüfung unseres Jahresabschlusses durch die Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin. Der Abschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang) wurde mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen. Die wesentlichen Positionen werden im Folgenden erläutert.

**Angaben in 1.000 € (T€)*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2024

	2024	€	2023	€
1. Erträge aus Spenden	1.159.044,24		1.012.296,44	
2. Erträge aus Drittmitteln	545.812,79		473.342,23	
3. Sonstige betriebliche Erträge	504.731,31		31.257,84	
	2.209.588,34		1.516.896,51	
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	478.905,09		470.646,28	
b) Soziale Abgaben und sonstige Aufwendungen	106.043,81		102.592,80	
davon für Altersversorgung € 2.435,82			(1.800,00)	
	584.948,90		573.239,08	
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	5.442,28		4.269,09	
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	178.380,32		159.873,04	
7. Projektaufwendungen	1.029.743,04		938.133,58	
Zwischenergebnis	411.073,80		-158.618,28	
8. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	10.853,41		3.249,97	
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.667,30		833,47	
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00		50.475,00	
11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	425.594,51		-205.009,84	

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2024

Die Gewinn- und Verlustrechnung gliedert die Erträge und Aufwendungen des Berichtsjahrs nach den von uns anzuwendenden handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften. Dies führt dazu, dass die erhaltenen Spenden, soweit sie projektbezogen gewährt wurden, erst dann als Spendenertrag gezeigt werden, wenn sie auch bestimmungsgemäß verwendet werden. Den 2024 erhaltenen Spendeneinnahmen von T€ 975 stehen in der Gewinn- und Verlustrechnung somit verwendete Spendenerträge von T€ 1.159 gegenüber. Die noch nicht verbrauchten Spendenmittel werden als Passivposten in der Bilanz erfasst und haben sich insgesamt wie folgt entwickelt:

	T€
Stand 1.1.2024	261
+ Spendenzufluss	975
- Spendenverbrauch	1.159
Stand 31.12.2024	77

Bei den Erträgen aus Drittmitteln handelt es sich um Zuschüsse des BMZ für Auslandsprojekte und Inlandskampagnen sowie um einen Zuschuss der LEZ Berlin. Sie sind gegenüber dem Vorjahr um 15,43 % auf T€ 546 erneut gestiegen und machen damit erneut 31 % (2023: 31 %) der gesamten Erträge aus.

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf T€ 585 (2023: T€ 31) und beinhalten vor allem Mitgliedsbeiträge, Fördermitgliedschaften und erhaltene Vermächtnisse.

Der Personalaufwand ist mit T€ 577 gegenüber dem Vorjahr planmäßig gestiegen, im Einklang mit den Bestimmungen des Tarifvertrages der Diakonie (AVR Gr. 9), der der ASW als Orientierung dient. In der Geschäftsstelle bestanden im Jahr 2024 insgesamt 11 Planstellen sowie zwei durch Drittmittel finanzierte Projektstellen.

Alle Mitarbeiter:innen (bis auf den Geschäftsführer) arbeiteten in Teilzeitstellen zwischen geringfügig beschäftigt und 75 %. Das sind umgerechnet 8,4 Vollzeitstellen (2023: 8,2) mit Löhnen und Gehältern in Höhe von T€ 479 (Praktikant:innen, kurzfristig Beschäftigte und Bundesfreiwilligendienst-Leistende mitberechnet). Entsprechend unserem Leitbild schätzen wir die Arbeit aller Kolleg:innen als gleichwertig ein, deshalb war das Gehalt der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen einheitlich. Das Brutto-Jahresgehalt des Geschäftsführers betrug T€ 66. Außer der Ehrenamtspauschale der Vorstandsmitglieder von je € 840 wurden keine Vergütungen an den Vorstand oder andere Organe gezahlt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von T€ 178 haben sich um 5,33 % erhöht und betreffen im Wesentlichen Folgendes:

	2024	2023
	T€	T€
Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising	20	23
Miete und Nebenkosten	41	40
Reisekosten In- und Ausland	24	10
Spendenaufrufe	24	22
Herstellungskosten „Solidarische Welt“	27	25
Rechts-, Beratungs-, Prüfungsgebühren	11	10
Übriges	31	30
	178	160

Die Projektaufwendungen von T€ 1.030 haben sich gegenüber 2023 um 9,77 % erhöht und betreffen neben den Auslandsprojekten mit T€ 990 die Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Inland, mit T€ 40. Die Aufwendungen für Auslandsprojekte enthalten nur die an unsere Partner bzw. Dritte weitergeleiteten Beträge, nicht aber unsere eigenen Personal- und Sachkosten, die ebenfalls in beträchtlichem Umfang der Projektarbeit zuzuordnen sind. In der auf Seite 29 dargestellten DZI-Systematik sind diese Kosten sinnvollerweise ebenfalls der entsprechenden Kategorie zugeordnet.

BILANZ

AKTIVSEITE	31.12.2024	31.12.2023	PASSIVSEITE	31.12.2024	31.12.2023
	€	€		€	€
A. Anlagevermögen					
I. Sachanlagen			I. Eigenkapital		
Betriebs- und	18.266,25	6.366,03	Gewinnrücklagen	62.117,31	267.127,15
Geschäftsausstattung			Gewinnvortrag	18.586,65	18.586,65
II. Finanzanlagen			Jahresüberschuss/-fehlbetrag	425.594,51	-205.009,84
1. Wertpapiere des	32.585,12	26.195,88		506.298,47	80.703,96
Anlagevermögens			B. Noch nicht verbrauchte	76.723,93	260.652,52
2. Genossenschaftsanteile	0,00	0,00	Spendenmittel		
	32.585,12	26.195,88	C. Rückstellungen		
	50.851,37	32.561,91	Sonstige Rückstellungen	30.355,03	38.201,34
B. Umlaufvermögen					
I. Forderungen und sonstige			D. Verbindlichkeiten		
Vermögensgegenstände			1. Verbindlichkeiten aus	7.800,98	19.035,03
Sonstige Vermögensgegenstände	621.474,34	984.162,01	Lieferungen und Leistungen		
davon mit einer Restlaufzeit von			davon mit einer Restlaufzeit		
mehr als einem Jahr € 7.949,00		(7.948,92)	bis zu einem Jahr: € 7.800,98		(19.035,03)
II. Kassenbestand, Guthaben bei	551.844,11	345.113,13	2. Verbindlichkeiten für Projekte	602.991,41	963.244,20
Kreditinstituten			davon mit einer Restlaufzeit		
	1.173.318,45	1.329.275,14	bis zu einem Jahr: € 602.991,41		(963.244,20)
SUMME AKTIVA				610.792,39	982.279,23
	1.224.169,82	1.361.837,05	SUMME PASSIVA		
Treuhandvermögen					
– unselbständige Stiftung	779.886,23	698.069,26		1.224.169,82	1.361.837,05
“Solidarische Welt”			Treuhandverbindlichkeiten		
			– unselbständige Stiftung	779.886,23	698.069,26
			“Solidarische Welt”		
			davon Eigenkapital: € 779.886,23		(690.702,26)

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ 2024

Die Bilanz zeigt ein geordnetes Bild der Vermögens- und Finanzlage zum Jahresende. Insgesamt hat sich im Berichtsjahr ein Jahresüberschuss von T€ 426 ergeben. Ein ursprünglich für 2023 erwartetes Vermächtnis in Höhe von T€ 457 haben wir in 2024 erhalten, was das Ergebnis entsprechend beeinflusst. Dieses Vermächtnis wird den ungebundenen Rücklagen zugewiesen, um das Eigenkapital des Vereins für unvorhergesehene Fälle auszustatten. Die Bewertung der Vermögens- und Schuldposten erfolgte hierbei entsprechend der handelsrechtlichen Vorschriften und der kaufmännischen Vorsicht.

Das Anlagevermögen enthält hauptsächlich aktienähnliche Rechte der Triodos Bank (TAR). Eine Wiederöffnung des Handels für externe Anleger ist im Juni 2025 geplant, wodurch der Wert der TAR wieder steigen dürfte, da die Triodos-Bank positive Ergebnisse aufweist.

Die sonstigen Vermögensgegenstände betreffen hauptsächlich vom BMZ und anderen Förderern bereits zugesagte Fördermittel, soweit diese erst in Folgejahren zweckentsprechend verwendet werden. Dem stehen entsprechende Verbindlichkeiten für Projekte gegenüber.

Die Barmittelbestände von T€ 552 liegen hauptsächlich auf Giro- bzw. Festgeldkonten bei der Bank für Sozialwirtschaft, der Postbank und der Triodos Bank.

Die Rückstellungen betreffen im Wesentlichen nicht genommenen Urlaub sowie Überstundenguthaben der Mitarbeiter:innen sowie die Prüfungsgebühren.

Das Treuhandvermögen der Stiftung Solidarische Welt in Höhe von T€ 780 entspricht der Bilanzsumme der unselbständigen Stiftung, deren gemeinnütziger Zweck gemäß Satzung ausschließlich durch das Beschaffen von Mitteln für die ASW erfüllt wird. Im Berichtsjahr hat die Stiftung dem Verein Mittel in Höhe von T€ 7 zugewendet, was einem Prozent des Stiftungskapitals entspricht. Das Geld kam dem ASW-Notfallfonds zugute und wurde zur Unterstützung von Partnerorganisationen in Notlagen ausgegeben.

PRÜFBERICHT DES DZI FÜR 2023

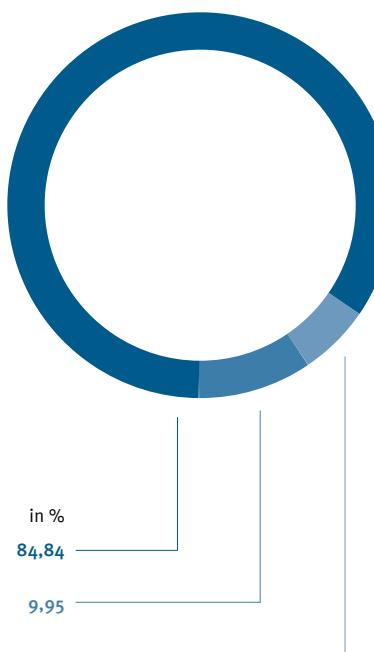
Satzungsgemäße Aufgaben / Programmarbeit	Geschäftsjahr	2023 (geprüft)	Gesamtkosten	2024 (ungeprüft)	Gesamtkosten
		Summe €	%	Summe €	%
Projektarbeit		66,23			67,07
Projektaufwendungen	938.133,58			1.029.743,04	
Personalaufwand Projektbegleitung	171.432,43			180.851,60	
Bildungs- & Kampagnenarbeit		12,75			12,18
Personalaufwand Bildungs- und Kampagnenarbeit	213.671,77			219.899,76	
Schaufwendungen (Bildungs- & Kampagnenarbeit, Projektbegleitung), Abschreibungen (antlg.)	88.252,98	5,27		100.903,33	5,59
Unmittelbare Satzungszwecke: Gesamt	1.411.490,76	84,25		1.531.397,73	84,84
Werde- und Verwaltungsausgaben					
Werbung- und Öffentlichkeitsarbeit		5,39			5,21
Personalaufwand	51.367,00			52.389,31	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	39.019,70			41.632,35	
Verwaltung		10,36			9,95
Personalaufwand	136.767,88			139.595,78	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	36.869,45			39.954,42	
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung: Gesamt	264.024,03	15,75		273.571,86	15,16
Gesamtausgaben/-aufwand	1.675.514,79	100		1.804.969,59	100

AUFTEILUNG DER AUSGABEN NACH SATZUNGSZWECK (2024)

Über 84 % unserer Ausgaben verwenden wir für die verbindlichen Ziele und Zwecke aus unserer Satzung.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bescheinigt der ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln.

Bereich	in %
Projekt-, Bildungs- und Kampagnenarbeit (unmittelbare Satzungszwecke)	84,84
Verwaltung	9,95
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	5,21



DZI-PRÜFBERICHT 2023 (AUSZUG)

- Die Organisation leistet satzungsgemäße Arbeit.
- Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen.
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren klar, wahr, sachlich und offen.
- Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist mit 15,75 % im Jahr 2023 nach DZI-Maßstab angemessen (“angemessen” = 10 % bis unter 20%). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, und die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.
- Die von der Organisation gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen.
- Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögensanlage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft.
- Die Organisation berichtet offen und umfassend über ihre Arbeit, Strukturen und Finanzen.



Neuigkeiten im ASW-Kollegium – Bewegung in der Berliner Geschäftsstelle



*Isabel Armbrust,
langjährige
ASW-Kollegin*

WIR VERABSCHIEDEN ISABEL ARMBRUST IN DEN „UNRUHESTAND“

Unsere langjährige und von allen sehr geschätzte Kollegin Isabel Armbrust hat das Rentenalter erreicht und nach 22 Jahren die ASW verlassen. Mit großer Leidenschaft hat sie die Redaktion der ASW-Zeitschrift „Solidarische Welt“, unserer Themenhefte und Jahresberichte geleitet. In Isabes Händen lag auch unsere Website, die sie immer weiter entwickelte. Ihr unstillbares Interesse an politischen und gesellschaftlichen Themen und ihre Genauigkeit in der Recherche haben unsere Inhalte auf

all unseren Kanälen geprägt. Isabel stand uns Kolleg:innen immer mit Rat und Tat zur Seite. Zuletzt hatte sie als gewählte „Vertrauenskollegin“ für alle ein Ohr. Doch wer denkt, dass Isabel nun in den „Ruhestand“ geht – weit gefehlt. Die Soziologin ist nun auf der Suche nach neuen Feldern, in denen sie sich gesellschaftlich engagieren kann und wird der ASW als Mitglied erhalten bleiben.



*Rebecca Steger,
neu im ASW-
Kommunikations-
referat*

HERZLICH WILLKOMMEN, REBECCA!

Nach dem Weggang von Isabel haben wir uns im Kommunikations-Team etwas umstrukturiert und einige Aufgaben neu verteilt. Wir freuen uns, dass wir mit unserer neuen Kollegin Rebecca Steger nun eine online-Spezialistin gefunden haben, die fortan die digitalen Kanäle der ASW bespielen wird. Rebecca hat Regionalwissenschaften Lateinamerika in Köln und Mexiko studiert. Sie verbrachte dort viel Zeit

in kleineren Projekten mit Schwerpunkt auf Mexiko und Zentralamerika und dem Engagement für Menschenrechte und soziale Bewegungen.

Seit fünf Jahren wohnt sie in Berlin und engagiert sich hier für verschiedene Initiativen im Bereich globale Gerechtigkeit, Feminismus, Klimaschutz und diskriminierungssensible politische Bildungsarbeit. Ihr Herz schlägt jedoch besonders für die internationale Solidaritätsarbeit. Darum freut sie sich sehr auf die Arbeit bei der ASW.

VERKLEINERUNG HEISST AUCH ABSCHIED

Sie können es in diesem Jahresbericht nachlesen: Die Zeiten der internationalen Solidarität sind hart, auch finanziell. Schweren Herzens mussten wir darum unser Afrika-Referat verkleinern und uns damit von unserer liebgewonnenen und engagierten Kollegin Jenny Ouédraogo trennen.



*Jenny Ouédraogo,
ehemalige Referentin
im ASW-Projektbereich Afrika*

Wir sind sehr traurig, dass wir keinen anderen Weg gehen konnten und wünschen ihr für ihre private und berufliche Zukunft nur das Beste – und das ist nicht nur eine Arbeitszeugnis-Floskel!

NEUES ASW-VORSTANDMITGLIED JOACHIM KOBOLD

Joachim Kobold wurde bei der Mitgliederversammlung der Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. am 23. November 2024 als neues und viertes Mitglied in den ehrenamtlichen Vorstand der ASW gewählt. Joachim Kobold ist studierter Geograph und hat die Zusatzqualifikation Master im Europäischen Umweltmanagement. Seine berufliche Laufbahn hat er im Naturschutz und der nachhaltigen Regionalentwicklung in Deutschland begonnen.

Darauf folgten viele Berufsjahre in der Entwicklungszusammenarbeit, mit dem Schwerpunkt auf dem asiatischen Kontinent. Als Referent für Globales Lernen bei Engagement Global im Programm "Bildung trifft Entwicklung" in Berlin hat er sein Berufsleben abgeschlossen. Mit seinem fachlichen Hintergrund und vielfältigen beruflichen Erfahrungen wird er die ASW sehr bereichern.



*Joachim Kobold,
neu im ehrenamtlichen
ASW-Vorstand*

ORGANIGRAMM DER ASW

Zur besseren Übersicht finden Sie hier unsere organisatorische Aufstellung und Zuständigkeiten

EHRENAMTLICHER VORSTAND

Marita Ecke
Joachim Kobold
Michael Müller
Wolfram Walbrach

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Christophe Mailliet

LÄNDERREFERAT

Boubacar Diop –
Projektbereich Afrika
Sina Rauch –
Projektbereich Indien
Silke Tribukait –
Projektbereich Brasilien

KOMMUNIKATIONSREFERAT

Marek Burmeister –
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Franziska Kohlhoff –
Fundraising und Kommunikation
Rebecca Steger –
Online-Kommunikation
Tobias Zollenkopf –
Fundraising

VERWALTUNG

Janin Dahms –
Finanzen, Personal- und
Büromanagement
Barbara Kronsfoth –
Spendenverwaltung
Angelika Harner –
Buchhaltung

Für eine Welt, die zusammenhält!



Das ASW-Team
der Berliner
Geschäftsstelle
im Jahr 2024

WAS UNS BEWEGT

Die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt steht für eine Welt, die zusammenhält! Wir wollen gerechte und nachhaltige Lebensbedingungen in allen Teilen unserer Erde. Darum fördern wir gemeinschaftsorientierte Projekte, die die Gleichberechtigung aller Geschlechter, Klimagerechtigkeit und die Einhaltung der Menschenrechte anstreben.

WIE WIR ARBEITEN

Seit über 65 Jahren unterstützen wir Menschen darin, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Wir entsenden keine Expert:innen, denn wir bauen auf das Wissen und die Kompetenz unserer Partner:innen im globalen Süden. Wir fördern den Aufbau von Gruppen und Netzwerken, die gemeinsam und selbstbestimmt für ihre Rechte und den Erhalt natürlicher Ressourcen eintreten – unbürokratisch, partnerschaftlich und schnell. Insgesamt sind das jährlich rund 50 Projekte in Simbabwe, Senegal, Togo, Burkina Faso, Westsahara, Brasilien und Indien.

Unsere Arbeit lebt von Ihren Spenden! Ihre solidarische Hilfe ist wichtig: nur so können wir unabhängig von Entwicklungstrends und aktueller Berichterstattung in den Medien agieren. Wir stehen weltweit an der Seite unserer Partner:innen und kämpfen gemeinsam mit ihnen für soziale und globale Gerechtigkeit. Niemand soll Hunger leiden müssen oder unterdrückt werden. Wenn wir es schaffen, die natürlichen Lebensbedingungen überall zu erhalten, ist ein gutes Leben für alle Menschen möglich. Dafür brauchen unsere Partner:innen unsere und Ihre Solidarität. Werden Sie Weltnachbar:in und unterstützen Sie unsere und die Arbeit unserer Partner.



Hier online spenden:

<https://www.aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=oooo>

WELTNACHBARSCHAFT LEBEN – JETZT FÖRDERMITGLIED WERDEN!

Wir stehen weltweit an der Seite unserer Partner:innen und setzen uns gemeinsam für soziale Gerechtigkeit ein – gegen Hunger, Unterdrückung und für ein gutes Leben für alle. Unsere Partner:innen in Indien, Brasilien und in unseren afrikanischen Partnerländern brauchen dafür Ihre Solidarität.

Werden Sie Weltnachbar:in und stärken Sie unsere gemeinsame Arbeit.



<https://www.aswnet.de/foerdermitgliedschaft>

